Geschäftsbericht 1986

Deutsche Bank Saar AG

Geschäftsbericht für das Jahr 1986

Deutsche Bank Saar AG

Seiten 3 und 24 bis 29

In Fortführung der in den Vorjahren erschienenen Beiträge über die Besiedlung des Saarlandes durch Römer, Germanen und Kelten sowie die prähistorische Hallstattkultur und die bronzezeitliche Kultur im Saarland zieht Professor Dr. Alfons Kolling Bilanz der Erkenntnisse über die Steinzeit im Saarland.

Steinbeil, Dechsel und Axt aus dem Saarland

Am 26. Juni 1986 starb im 79. Lebensjahr

Herr Karl Heinz Haumann

Der Verstorbene, der 1926 in die Dienste der Deutschen Bank trat, war von 1958 bis 1972 Mitglied des Vorstandes unserer Bank. Er hat sich in vorbildlicher Weise für unser Haus eingesetzt. Dank seiner fachlichen Kompetenz und seiner menschlichen Eigenschaften hat sich Herr Haumann großer Wertschätzung und Anerkennung erfreut.

Das Andenken an seine Persönlichkeit und an sein Wirken wird in unserem Hause lebendig bleiben.

Wir beklagen den Tod unseres Mitarbeiters

Hilmar Liebig Saarbrücken
Handlungsbevollmächtigter
10. November 1986

und unserer Pensionäre

Hanns Seeber Saarbrücken
6. März 1986

Walter Haag Saarbrücken
Abteilungsdirektor
20. Mai 1986

Lotte Trierweiler Saarbrücken
25. Juni 1986

Walter Ludt Saarbrücken
7. Oktober 1986

Wir werden der Verstorbenen stets ehrend gedenken.

Tagesordnung

für die am Mittwoch, dem 20. Mai 1987, 11.00 Uhr, in unserem Bankgebäude, Kaiserstraße 29–31, Saarbrücken 3, stattfindende

ordentliche Hauptversammlung

1.
Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts für das Geschäftsjahr 1986 mit dem Bericht des Aufsichtsrats

2.
Beschlußfassung über die Gewinnverwendung

3.
Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1986

4.
Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1986

5.
Neuwahl des Aufsichtsrats

6.
Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1987

Aufsichtsrat

Georg Krupp, Düsseldorf
Vorsitzender
stellv. Mitglied des Vorstandes
der Deutschen Bank AG

Emile Spielrein, Strasbourg, stellv. Vorsitzender
Président d'honneur du Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine

Dr. Jean Barbey, Aachen
Generaldelegierter der Compagnie de Saint-Gobain

Manfred Beck, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Luitwin Gisbert von Boch-Galhau, Mettlach (Saar)
Persönlich haftender Gesellschafter und Vorsitzender des Vorstandes der Villeroy & Boch Keramische Werke KG

Siegmar Both, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Helmut Brenner, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Ursula Gilg, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Dr. Oswald Hager, Saarbrücken-Ensheim
Geschäftsführender Gesellschafter der
Hager Electro GmbH & Co.

Dr. Walter Henn, Saarbrücken
Mitglied des Vorstandes der Vereinigte Saar-Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

Dr. Ulrich Hoppe, Frankfurt (Main)
Direktor der Deutschen Bank AG

Dr. Juergen Krackow, Düsseldorf
(bis 27. Mai 1986)

Jean Lang, Dillingen (Saar)
Vorsitzender des Vorstandes der Aktien-Gesellschaft der Dillinger Hüttenwerke

Dr.-Ing. E.h. Rudolf Lenhartz, Saarbrücken
Assessor des Bergfachs
Vorsitzender des Vorstandes der Saarbergwerke AG

Bernd Schmitt, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Dr. Paul Weber, Homburg (Saar)
Präsident des Saarländischen Industriellenverbandes e. V.
(ab 27. Mai 1986)

Ehrenmitglied

Senator Dr.-Ing. E.h. Luitwin von Boch-Galhau, Mettlach (Saar)
Ehrenvorsitzender der Villeroy & Boch Keramische Werke KG

*) von den Arbeitnehmern gewählt

Vorstand

Dieter Groll
Dr. Jost Prüm
Erwin Nickles, stellvertretend

Hauptstelle Saarbrücken

Ulrich Gräupner, Direktor
Gerhard Escher, stellv. Direktor
Norbert Kugler, stellv. Direktor

Abteilungsdirektoren:

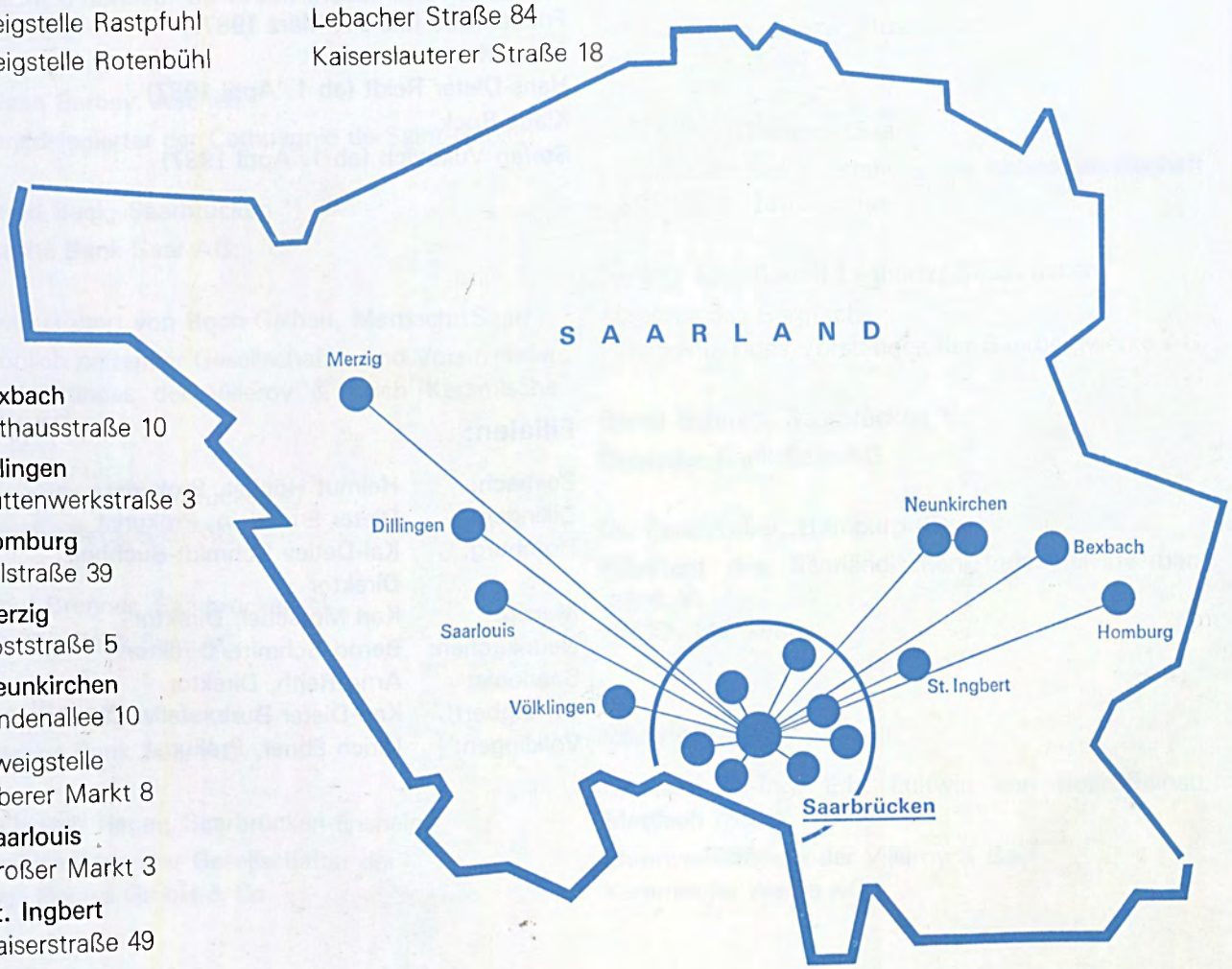
Friedel Klos (bis 31. März 1987)
Heinz Kratz
Hans-Dieter Reidt (ab 1. April 1987)
Klaus Rock
Stefan Vukovich (ab 1. April 1987)

Filialen:

Bexbach:	Helmut Höchst, Prokurist
Dillingen:	Dieter Enderlein, Prokurist
Homburg:	Kai-Detlev Schmidt-Buchholz, Direktor
Merzig:	Karl Mörschel, Direktor
Neunkirchen:	Bernd Schmitt, Direktor
Saarlouis:	Arno Reith, Direktor
St. Ingbert:	Karl-Dieter Burk, stellv. Direktor
Völklingen:	Ulrich Ebner, Prokurist

Geschäftsstellen

Saarbrücken Hauptstelle	Kaiserstraße 29-31
Zweigstelle Alt-Saarbrücken	Eisenbahnstraße 23
Zweigstelle Burbach	Burbacher Straße 1
Zweigstelle Dudweiler	Saarbrücker Straße 254
Zweigstelle Eschberg	Brandenburger Platz 18
Zweigstelle Ostviertel	Mainzer Straße 106
Zweigstelle Rastpfuhl	Lebacher Straße 84
Zweigstelle Rotenbühl	Kaiserslauterer Straße 18



Bexbach
Rathausstraße 10

Dillingen
Hüttenwerkstraße 3

Homburg
Talstraße 39

Merzig
Poststraße 5

Neunkirchen
Lindenallee 10

Zweigstelle
Oberer Markt 8

Saarlouis
Großer Markt 3

St. Ingbert
Kaiserstraße 49

Völklingen
Marktstraße 2

Volkswirtschaftliche Entwicklung ...

... in der Bundesrepublik

Das vierte Jahr des Aufschwungs

Die deutsche Wirtschaft hat sich 1986 in schwierigem internationalem Umfeld gut behauptet. Das reale Sozialprodukt wuchs um 2,4 %. Das Preisniveau ging erstmals seit den 50er Jahren leicht zurück. Die Verbesserung am Arbeitsmarkt gewann an Intensität und Breite. Die Staatsquote konnte weiter reduziert werden.

Im ganzen war die Grundverfassung der deutschen Wirtschaft im vierten Jahr des Aufschwungs so gut wie lange nicht mehr.

Steigende Binnennachfrage

Anders als in den Vorjahren wurde das Wirtschaftswachstum 1986 ausschließlich von der Entwicklung im Inland getragen. Die Binnennachfrage profitierte von den günstigen Rahmenbedingungen bei Preisen, Beschäftigung und Einkommen sowie dem anhaltenden Zukunftsvertrauen von Investoren und Verbrauchern. Der Anstieg (real 3,7 %) war der größte seit sieben Jahren.

Impulse gingen vor allem vom privaten Konsum und den Ausrüstungsinvestitionen aus. Der gewerbliche und öffentliche Bau haben sich erholt; dagegen ging der Wohnungsbau nochmals zurück. Die nachwirkende Auftragsschwäche der Jahre 1984 und 1985 sowie die anhaltend schwierige Situation im Mehrfamilienhausbau standen 1986 einer Stabilisierung in diesem Kernsektor der Bauwirtschaft im Wege.

Anpassungsprozeß in Gang gekommen

Die Zunahme der Inlandsnachfrage kam in hohem Maße auch ausländischen Anbietern zugute. Die Importe (real + 6,3 %) stiegen mehr als doppelt so stark wie das Sozialprodukt. Die Ausfuhren nahmen dagegen nur um preisbereinigt 1,4 % zu.

Als Folge davon ging der Außenhandelsüberschuß in realer Rechnung um fast 22 Mrd DM zurück. Der unvermeidbare Anpassungsprozeß ist damit in der Bundesrepublik in Gang gekommen.

Wenn der wertmäßige Exportüberschuß um knapp 39 Mrd DM stieg, so lag dies allein an den niedrigeren Ölpreisen und dem schwächeren US-Dollar. Die Energieimporte der Bundesrepublik verbilligten sich um über 44 Mrd DM.

Besserung am Arbeitsmarkt

Im Berichtsjahr wurden gut 250 000 neue Arbeitsplätze geschaffen. Ein erheblicher Teil davon entfiel auf den Dienstleistungssektor.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit (um 76 000) blieb deutlich hinter der Beschäftigungszunahme zurück. Im Zuge des anhaltenden Wirtschaftsaufschwungs und angesichts verbesserter Berufschancen kehrten in beträchtlichem Umfang Erwerbspersonen aus der „stillen Reserve" an den Markt zurück. Sie fanden aufgrund höherer Qualifikation und früherer Berufserfahrung meist leichter eine Anstellung als registrierte Arbeitslose.

Beschäftigungspotential nutzen

Die Chancen für einen weiteren Beschäftigungsanstieg sind günstig. Sie zu nutzen erfordert

- Lohnabschlüsse, die dem verschärften internationalen Wettbewerb Rechnung tragen,

- flexiblere Arbeitszeitregelungen, die den betriebswirtschaftlichen Erfordernissen und den Wünschen der Arbeitnehmer gleichermaßen entsprechen,
- den weiteren Abbau gesetzlicher Verkrustungen des Arbeitsmarkts. Die bisherigen Erfahrungen mit dem Beschäftigungsförderungsgesetz von 1985 sollten zu weiteren Schritten in diese Richtung ermutigen;
- vermehrte Anstrengungen zur Weiterbildung und Höherqualifizierung der Arbeitnehmer, damit die durch die Technisierung freiwerdenden Arbeitskräfte in anspruchsvolleren Tätigkeiten eingesetzt werden können.

Ausgabendisziplin nicht verwässern

Das Haushaltsdefizit der öffentlichen Hand, das seit 1982 kontinuierlich zurückgegangen war, hat sich 1986 um rd. 5 Mrd DM erhöht. Das lag zum Teil an den Einnahmeausfällen aufgrund der Steuersenkung (rd. 10 Mrd DM) und der Geldwertstabilität, zum Teil an einer leicht beschleunigten Zunahme der Ausgaben von Ländern und Gemeinden (nicht des Bundes). Die gesamten Staatsausgaben (Bund, Länder und Gemeinden) erhöhten sich 1986 um fast 4½ % (1985: + 3½ %).

Der Anteil der öffentlichen Defizite am Sozialprodukt blieb mit 2,2 % (Vorjahr 2,1 %) historisch und international gesehen niedrig.

Wichtiger als eine weitere Kürzung der Defizite ist, daß die in den vergangenen Jahren erreichte Ausgabendisziplin der öffentlichen Haushalte nicht aufgeweicht wird. Nur so kann es gelingen die Staatsquote zugunsten der Expansion des Privatsektors weiter zurückzuführen und den notwendigen Spielraum für einen zusätzlichen Abbau der Steuerlast zu erwirtschaften. Wir sehen in der in Gang gesetzten Steuerreform eine der dringlichsten wirtschaftspolitischen Aufgaben.

Starkes Geldmengenwachstum

Die Bundesbank senkte am 7. März 1986 im Gleichschritt mit den Notenbanken anderer bedeutender Industrieländer den Diskontsatz von 4 % auf 3½ %. Einer erneuten Verringerung der Leitzinsen im zweiten Halbjahr, die mit Rücksicht auf den Wechselkurs und das langsamere Wachstum der Weltwirtschaft erwünscht gewesen wäre, stand die starke Zentralbankgeldmengenzunahme im Inland (im Jahresverlauf + 7,8 % verglichen mit einem Ziel von 3½ bis 5½ %) entgegen.

Zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Finanzplatzes Bundesrepublik senkte die Bundesbank zum 1. Mai 1986 die Mindestreservesätze. Gleichzeitig bezog sie kurzlaufende Schuldverschreibungen in die Mindestreservepflicht ein. Fremdwährungsverbindlichkeiten der Kreditinstitute gegenüber Gebietsfremden wurden im Rahmen einer Kompensationsregelung von der Reservepflicht weitgehend freigestellt. Ferner nahm die Bundesbank ihre Einwendungen gegen die Ausgabe von DM-Einlagenzertifikaten im Inland zurück; das neue Instrument konnte sich aber vor allem wegen der Börsenumsatzsteuer am Markt nicht durchsetzen.

Steigende Leistungsfähigkeit der Wertpapiermärkte

Die Leistungsfähigkeit der deutschen Wertpapiermärkte hat sich 1986 noch einmal erhöht. Sie sind damit weiter in internationale Dimensionen hineingewachsen.

Im Berichtsjahr wurden börsennotierte Aktien im Wert von 14,0 Mrd DM emittiert; das war die Hälfte mehr als 1985 und dreieinhalbmal soviel wie im

Durchschnitt der vorangegangenen Dekade. 26 Unternehmen mit einem Plazierungsvolumen von 4,4 Mrd DM wurden neu an den Börsen eingeführt. Im Sinne der Verbesserung der Finanzierungsstrukturen, insbesondere auch der mittelständischen Unternehmen, ist dies zu begrüßen.

Der Absatz festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten (1986: 257 Mrd DM) bewegte sich weiter auf sehr hohem Niveau. Der Rentenumlauf stieg im Herbst auf über eine Billion D-Mark.

Die Tendenz zur Laufzeitverlängerung hielt an. Im internationalen Vergleich sind die Laufzeiten der Neuemissionen am Rentenmarkt zwar immer noch kurz. Dieser mögliche Nachteil aus Emittentensicht schützt aber den Anleger vor zu großen Kursschwankungen bei Zinsänderungen.

Die Emission innovativer Anleiheformen, die durch die „Restliberalisierung" vom Mai 1985 ermöglicht worden war, hielt sich in Grenzen. Der Umlauf von Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinslichen Anleihen und Fremdwährungsanleihen inländischer Kreditinstitute erhöhte sich im Jahresverlauf lediglich um 5,1 Mrd DM.

Starkes Auslandsengagement...

Die deutschen Kapitalmärkte wurden 1986 durch den weltweiten Trend zum Ersatz von Buchkrediten durch handelbare verbriefte Titel und zur Globalisierung bestimmt. Verstärkend wirkten dabei verbesserte computergestützte Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten sowie das Bestreben institutioneller Anleger aus Industrieländern, ihre Portefeuilles regional und währungsmäßig zu diversifizieren.

Am Rentenmarkt legte das Ausland 1986 netto Mittel in Höhe von 58,7 Mrd DM an (Vorjahr: 31,5 Mrd DM). Ausländer waren damit die wichtigste Anlegergruppe. Im Mittelpunkt standen – wegen der guten Handelbarkeit – Anleihen der öffentlichen Hand. Die Einbeziehung namhafter deutscher Hypothekenbanken in international renommierte Rating-Systeme dürfte dazu beitragen, daß ausländische Investoren künftig auch verstärkt höherverzinsliche Bankschuldverschreibungen kaufen.

Die ausländischen Anlagen am deutschen Aktienmarkt erhöhten sich 1986 um 4,4 Mrd DM auf 15 Mrd DM. Bei großen Publikumsgesellschaften befinden sich inzwischen mehr als 30 %, bei einzelnen über 40 % des Aktienkapitals in den Portefeuilles von Ausländern.

... bringt auch Probleme

Wir sehen in dem verstärkten Zufluß von Auslandsmitteln einen Vertrauensbeweis für die deutsche Wirtschaft und ihre Kapitalmärkte. Die Beweglichkeit der internationalen Finanzströme erhöht allerdings auch die Schwankungsanfälligkeit der Märkte. Um ihre Stabilität zu erhalten, ist ein zunehmendes Maß an Übereinstimmung der nationalen Wirtschafts- und Währungspolitiken der großen Industrieländer erforderlich.

Das Auslandsengagement am deutschen Aktienmarkt hat über die Jahre die Stimmenpräsenz bei den Hauptversammlungen der großen Publikumsgesellschaften deutlich verringert. Im Interesse einer funktionierenden Aktionärsdemokratie sehen wir eine wichtige Aufgabe darin, dieser Entwicklung durch Aufklärungsarbeit entgegenzuwirken, um Zufallsmehrheiten und eine Verödung der Hauptversammlungen zu verhindern.

Attraktiveres institutionelles Umfeld

Die Bemühungen zur attraktiveren Gestaltung des

institutionellen Umfeldes des Aktienmarktes brachten erste Ergebnisse.

Die Anlagemöglichkeiten von Versicherungen und Investmentfonds wurden zugunsten der Aktie erweitert. Darüber hinaus wurden die gesetzlichen Voraussetzungen für die Bildung von Unternehmensbeteiligungsgesellschaften geschaffen. Diese Gesellschaften bieten mittelständischen Unternehmen, die (noch) nicht emissionsfähig sind, haftendes Beteiligungskapital an und refinanzieren sich – nach Ablauf einer Gründungsphase – durch die Ausgabe börsennotierter Aktien. Damit wird der Kreis der „Börsenunternehmen" indirekt erweitert.

Mit der Einrichtung des „geregelten Marktes" werden kleinen und mittleren Unternehmen flexiblere Zugangsregelungen zur Börse bei geringeren Publizitätsanforderungen ermöglicht. Zulassungsanträge brauchen nicht notwendigerweise von Banken gestellt zu werden; dies sollte jedoch die notwendige, angemessene und verantwortliche Begleitung des Emittenten und die Beachtung des Anlegerschutzes nicht gefährden.

Weltkonjunktur: verhaltenes Wachstum...

Die Weltwirtschaft stand 1986 im Zeichen stark rückläufiger Ölpreise, einer weiteren Abschwächung des US-Dollar und zunächst noch wachsender internationaler Handelsungleichgewichte. Hoffnungen auf eine Kräftigung der Weltkonjunktur haben sich nicht erfüllt: die unmittelbar dämpfenden Auswirkungen der niedrigen Ölpreise auf die ölexportierenden Länder und die Investitionstätigkeit im Energiesektor wichtiger Industriestaaten kamen stärker zum Tragen als die positiven Kaufkrafteffekte bei den Ölverbrauchern. Insgesamt war das Wirtschaftswachstum der Industrieländer mit rd. 2½ % geringer als im Jahr zuvor (3 %); Hauptantriebskraft war der private Konsum. Das Wachstumsgefälle zwischen den USA, Westeuropa und Japan hat sich bei abgeschwächter Dynamik der japanischen Wirtschaft eingeebnet. In den meisten Industrieländern stieg die Beschäftigung weiter an. Die hohe Arbeitslosigkeit in Westeuropa (Quote: 11 %) konnte jedoch nicht abgebaut werden.

Das Wachstum der Gruppe der Entwicklungsländer verlief in etwa parallel zu dem der Industriestaaten. Weit überdurchschnittlich expandierte die Wirtschaft in asiatischen Schwellenländern und Brasilien. Am anderen Ende der Skala lagen – z. T. mit Minusraten – verschiedene OPEC-Länder sowie Mexiko.

...und sinkende Inflationsraten

Begünstigt durch die niedrigen Ölpreise und vielfach auch durch Wechselkurseinflüsse haben sich die Inflationsraten der Industrieländer im Verlauf von 1986 auf rd. 2 % im Schnitt halbiert; das war der geringste Preisanstieg seit Mitte der 60er Jahre. Vor diesem Hintergrund und unterstützt durch eine mehr konjunkturorientierte Geldpolitik der Notenbanken sind die Zinsen, vor allem im ersten Jahresdrittel, auf breiter Front weiter zurückgegangen.

Tiefgreifende Dollarkorrektur...

An den Devisenmärkten schwächte sich der US-Dollar im Zeichen anhaltend hoher amerikanischer Außenhandelsdefizite weiter ab. Im Berichtsjahr büßte er gegenüber den Währungen der Industrieländer im Schnitt 14 % und gegenüber der D-Mark wie dem japanischen Yen gut 20 % ein. Nachdem sich die amerikanische Währung im letzten Jahresdrittel zunächst bei Kursen um 2 DM bzw. 160 Yen eingependelt hatte, glitt sie erneut in eine Schwächephase.

Daraufhin haben sich die Finanzminister und Notenbankpräsidenten der sechs großen Industrieländer am 22. Februar 1987 in Paris geeinigt, gemeinsam auf eine Stabilisierung der Währungsrelationen im Bereich der ermäßigten Marktkurse (von 1,83 DM bzw. 154 Yen je US-Dollar) hinzuwirken. Der Vereinbarung war eine längere Periode wachsender Schwierigkeiten in der internationalen wirtschafts- und währungspolitischen Kooperation vorausgegangen. Mißtöne im transatlantischen Dialog hatten zeitweise die Märkte verunsichert und zu übersteigerten Kursreaktionen wesentlich beigetragen.

...begünstigt die D-Mark...

Vor dem Hintergrund der soliden Verfassung der deutschen Wirtschaft hat sich die D-Mark auf breiter Front befestigt. Ihr gewogener Außenwert gegenüber den Währungen von 14 wichtigen Handelspartnern erhöhte sich im Verlauf von 1986 um 9 % (Vorjahr: 6½ %). Besonders ausgeprägt war der Kursanstieg in Relation zum US-Dollar (27 %), zum Pfund Sterling (24 %) sowie den nordischen Währungen. Im Europäischen Währungssystem (EWS) gewann die D-Mark gegenüber den am Wechselkursverbund beteiligten Währungen im Schnitt 4 % und gegenüber dem französischen Franc 8 % an Wert.

...und belastet das EWS

Die binnen- und außenwirtschaftliche Stabilisierung im EWS machte weitere Fortschritte. Die allgemein rückläufigen nationalen Inflationsraten sind näher zusammengerückt. Gleichwohl wurden die EWS-Leitkurse mehrmals neu festgesetzt: Eine umfassende Korrektur im April, bei der die D-Mark im Schnitt um 3¼ % aufgewertet wurde, trug den Preis- und Kostenunterschieden Rechnung, die seit dem Realignment im März 1983 aufgelaufen waren. Im August wurde das irische Pfund im Sog der Kursverluste des Pfund Sterling im Alleingang um 8 % abgewertet. Am 12. Januar 1987 wurde schließlich die Parität der D-Mark (sowie die des holländischen Gulden) gegenüber dem belgischen/luxemburgischen Franc um 1 % und gegenüber allen anderen Verbundwährungen um 3 % angehoben. Hauptursache hierfür war der Schwächeanfall des US-Dollar, der gegenüber der D-Mark als alternativer internationaler Anlagewährung besonders stark ausfiel und dadurch zu Spannungen im Kursgefüge des EWS führte.

Im Rahmen der Beschlüsse zur Schaffung eines einheitlichen Binnenmarktes für Waren, Dienstleistungen und Kapital bis 1992 verabschiedete der Rat der Europäischen Gemeinschaften im November eine Richtlinie zur Liberalisierung des Kapitalverkehrs. Der neue Zweistufenplan zum Abbau der Kapitalverkehrskontrollen markiert eine wichtige Etappe für den Ausbau des EWS. Er bringt erhöhte Anforderungen an die währungs- und wirtschaftspolitische Kooperation in Europa mit sich.

... im Saarland

Weiterhin schwächeres Wachstum des saarländischen Bruttoinlandsproduktes

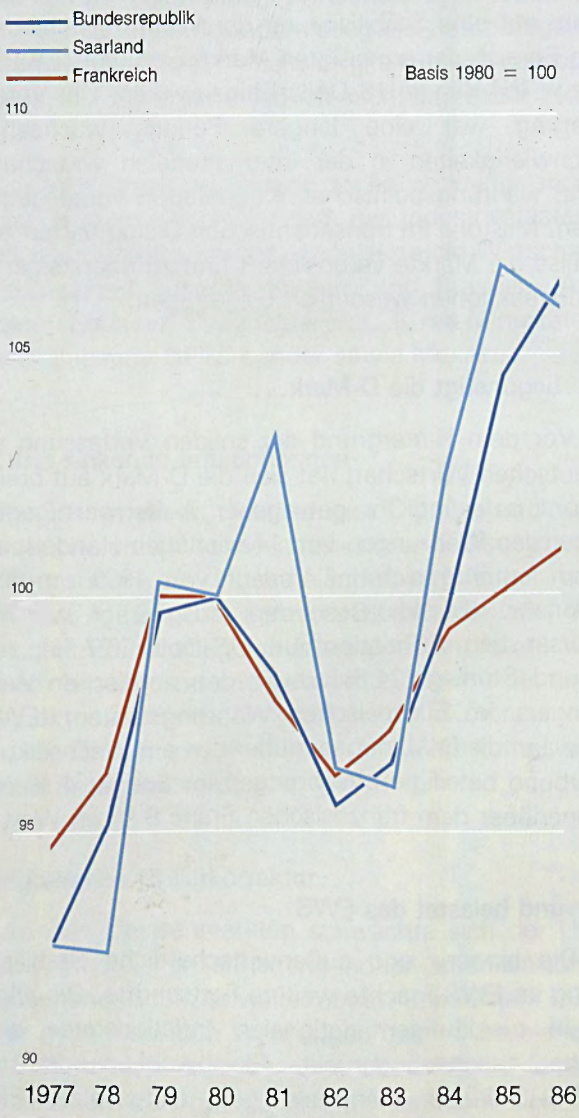
Das Bruttoinlandsprodukt des Saarlandes stieg 1986 gegenüber dem Vorjahr nominal um 4,8 % auf 29,1 Mrd DM. Unter Berücksichtigung der Preisentwicklung entspricht dies einem realen Wachstum von 2,0 %. Diese Wachstumsrate liegt unter dem Bundesdurchschnitt von nominal + 5,7 % und real + 2,5 %. Bereits im Vorjahr war das reale Wachstum des Bruttoinlandsproduktes im Saarland mit + 1,9 % niedriger als der Durchschnitt aller Bundesländer (+ 2,6 %).

Industrielle Produktion leicht rückläufig

Das produzierende Gewerbe (ohne Baugewerbe und Energiewirtschaft) verzeichnete 1986 im Saarland einen leichten Rückgang seiner Produktion um 0,9 %, nachdem es seine Leistung im Vorjahr um 5,0 % gesteigert hatte. Im Bundesdurchschnitt ergab sich eine Zunahme von 2,3 % (nach 5,1 % im Vorjahr). Die Zahl der in diesem Bereich beschäftigten Arbeitnehmer war am Jahresende mit 137 700 um 1 400 niedriger als im Dezember 1985.

Die Steinkohlenförderung des saarländischen Bergbaus ging um 2,7 % auf 10,4 Mio t zurück. Ein Unglück im Bergwerk Camphausen sowie geologische und technische Schwierigkeiten waren die Hauptursachen für diesen Förderrückgang, der auch einen Leistungsabfall zur Folge hatte. Die Untertageleistung je Mann und Schicht verminderte sich um 3,0 % auf 4 930 kg. Energieüberfluß auf den Märkten und ein deutlicher Nachfragerückgang der Stahlindu-

Index der industriellen Produktion [1]



[1] Ohne Baugewerbe

Quellen: Statistisches Amt des Saarlandes, Statistisches Bundesamt, INSEE Paris

strie haben 1986 zu einem Rückgang des Steinkohlenabsatzes um 0,5 Mio t auf 10,7 Mio t (davon 0,4 Mio t aus der nationalen Steinkohlenreserve) geführt. Die Lagerbestände an verkaufsfähiger Kohle haben sich um 0,1 Mio t auf 1,0 Mio t erhöht. Die Zahl der im Bergbau beschäftigten Arbeitnehmer hat weiter leicht auf 24 400 abgenommen.

Das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe verminderte seine Erzeugung um 4,2 %. Maßgeblich hierfür war ein Rückgang der Produktion der eisenschaffenden Industrie um 7,9 % (nach einem Zuwachs von 10,3 % im Vorjahr). Roheisen- und Rohstahlerzeugung verringerten sich um mehr als 12 %, Walzstahlfertigerzeugnisse wurden 8,4 % weniger produziert. Die Zahl der bei den Saarhütten beschäftigten Arbeitnehmer lag im Dezember 1986 mit 19 300 um 1 400 unter dem Stand von Ende 1985.

Die Investitionsgüterindustrie hat ihre Produktion um 2,4 % erhöht. In diesem Bereich konnten der Straßenfahrzeugbau (+ 4,0 %), die elektrotechnische Industrie (+ 7,8 %) und die Hersteller von Eisen-, Blech- und Metallwaren (+ 11,8 %) ihre Erzeugung deutlich steigern. Dagegen haben Stahl- und Leichtmetallbau (– 4,5 %), Maschinenbau (– 2,0 %) und Stahlverformung (– 1,4 %) die positive Entwicklung des Vorjahres nicht fortgesetzt.

Die Verbrauchsgüterindustrie verringerte ihre Produktion weiter um 1,1 %, und auch das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe verminderte seine Erzeugung ähnlich wie im Vorjahr um 2,0 %.

Die saarländische Stromerzeugung war 1986 mit 12,5 Mrd kWh geringfügig niedriger als im Vorjahr. Die Gaserzeugung ging gleichzeitig um 5,8 % auf 848,2 Mio cbm zurück.

Der Umsatz von Bergbau und verarbeitendem Gewerbe (aus eigener Erzeugung), der im Vorjahr um 8,6 % gestiegen war, hat sich insgesamt nur geringfügig auf 25,3 Mrd DM erhöht. Während Investitionsgüter- und Verbrauchsgüterindustrie Zuwächse erzielten, mußten Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe sowie Nahrungs- und Genußmittelgewerbe Umsatzeinbußen hinnehmen.

In den einzelnen Wirtschaftsbereichen hat sich die Produktion wie folgt entwickelt:

	Zu- bzw. Abnahme gegenüber dem Vorjahr			
	Gesamtes Bundesgebiet		Saarland	
	1986	1985	1986	1985
Bergbau	– 5,1 %	+ 0,9 %	– 2,5 %	+ 2,7 %
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	– 0,7 %	+ 0,8 %	– 4,2 %	+ 6,2 %
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	+ 4,5 %	+ 9,6 %	+ 2,4 %	+ 8,7 %
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	+ 2,5 %	+ 0,4 %	– 1,1 %	– 3,6 %
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	+ 1,5 %	+ 2,5 %	– 2,0 %	– 2,6 %
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	+ 2,3 %	+ 4,8 %	– 0,9 %	+ 5,0 %

Wohnungsbau weiter im Abschwung

Die seit Jahren rückläufige Baunachfrage hat sich auch 1986 weiter abgeschwächt. Der Auftragseingang beim saarländischen Bauhauptgewerbe war insgesamt um 2,1 % niedriger als im Vorjahr. Die Entwicklung verlief in den einzelnen Bereichen allerdings unterschiedlich. Während im gewerblichen und industriellen Bau sowie im öffentlichen und Verkehrsbau merklich mehr Aufträge eingingen, verzeichnete der Wohnungsbau ein kräftiges Minus von 35,9 %. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden war im gesamten Bauhauptgewerbe um 3,1 % niedriger als im Vorjahr. Der baugewerbliche Umsatz hat sich allerdings um 1,0 % erhöht. Die Zahl der Beschäftigten verringerte sich im Jahresdurchschnitt weiter um 1 300 auf 15 700.

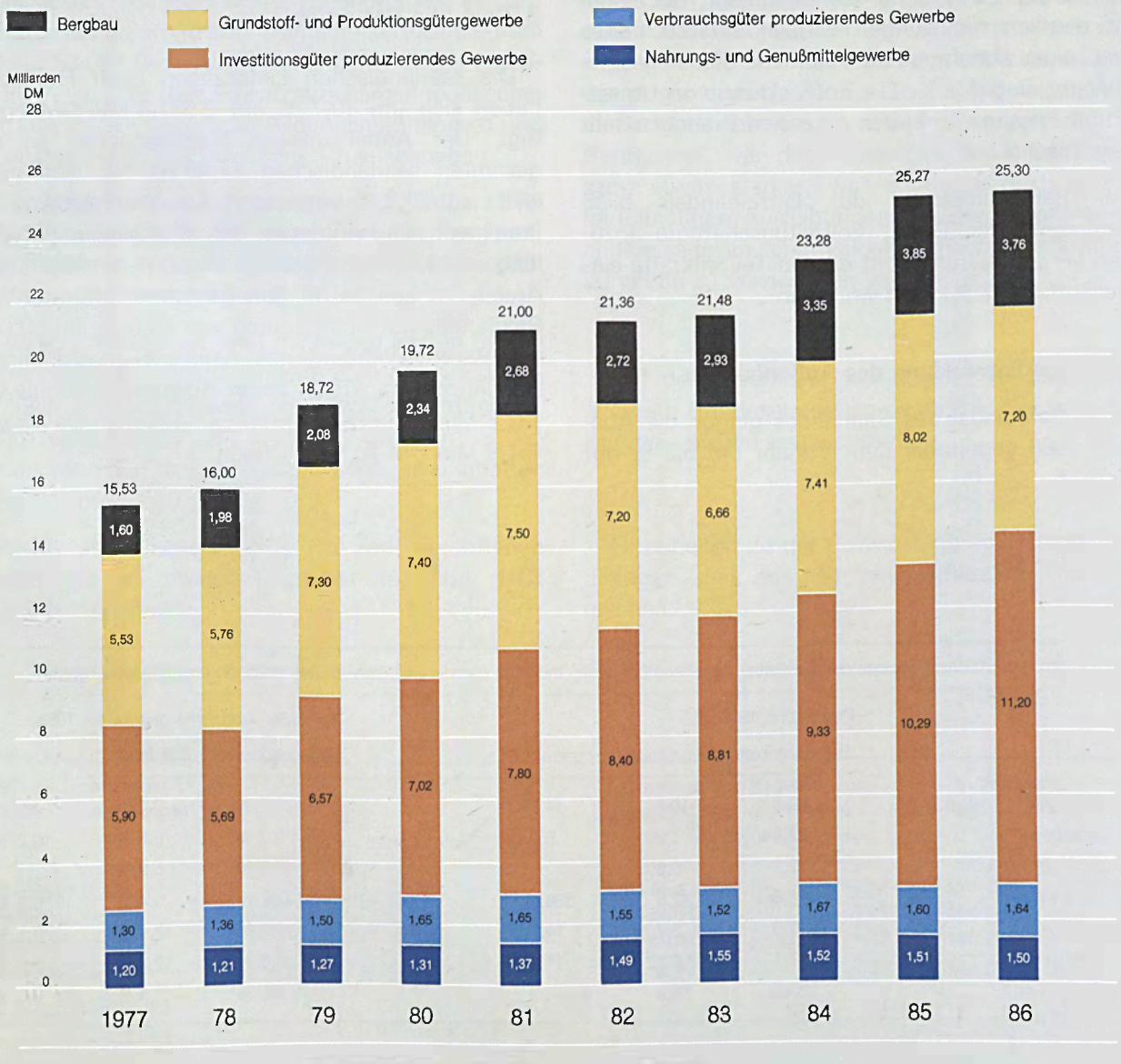
Umsatzzunahme im Handwerk

Das saarländische Handwerk konnte seinen Umsatz 1986 gegenüber dem Vorjahr um 7,1 % steigern. Insbesondere in den metallverarbeitenden Berufen wurden beachtliche Zuwächse erreicht. Die Zahl der Beschäftigten hat sich dagegen insgesamt noch um 2,3 % vermindert.

Umsatzentwicklung im saarländischen Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe
(Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten)

	Umsatz – in Mio DM – aus eigener Erzeugung		Zunahme Abnahme
	1986	1985	
Bergbau	3 760,7	3 848,7	– 2,3 %
Verarbeitendes Gewerbe	21 544,0	21 420,9	+ 0,6 %
– Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	7 197,8	8 019,3	– 10,2 %
darunter: Eisenschaffende Industrie	4 557,1	4 876,8	– 6,6 %
– Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	11 205,2	10 293,7	+ 8,9 %
darunter: Stahl- und Leichtmetallbau	1 080,3	852,0	+ 26,8 %
Maschinenbau	1 545,6	1 492,0	+ 3,6 %
Straßenfahrzeugbau	6 063,6	5 710,2	+ 6,2 %
Elektrotechnik	1 082,3	987,9	+ 9,6 %
– Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1 638,8	1 601,7	+ 2,3 %
– Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1 502,2	1 506,2	– 0,3 %
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	25 304,7	25 269,6	+ 0,1 %

Umsatz im saarländischen Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1977 – 1986 - in Milliarden DM



Umsatz aus eigener Erzeugung; von Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten. Quelle: Statistisches Amt des Saarlandes

Höherer Warenumschlag des Einzelhandels

Der Umsatz des saarländischen Einzelhandels war 1986 nur um 1,6 % höher als im Vorjahr. Bei insgesamt deutlich rückläufigen Preisen entsprach dies jedoch einer Zunahme des Volumens der umgesetzten Waren von 4,2 %. Die Entwicklung von Umsätzen und Preisen war in den einzelnen Branchen sehr unterschiedlich.

Der Personalbestand des Einzelhandels blieb unverändert. Der Trend, Vollzeitbeschäftigte abzubauen (– 2,3 %) und statt dessen Teilzeitkräfte einzustellen (+ 5,2 %) hielt weiter an.

Rückläufige Entwicklung des Außenhandels

Im Außenhandel des Saarlandes gingen die Ausfuhren 1986 gegenüber dem Vorjahr um 5,3 % auf 9 069,1 Mio DM zurück, die Einfuhren nahmen gleichzeitig um 9,8 % auf 5 222,7 Mio DM ab. Der Ausfuhrüberschuß hat sich dadurch um 1,6 % auf 3 846,4 Mio DM erhöht.

Die saarländischen Lieferungen nach Frankreich haben sich um 10,7 % auf 2 631,8 Mio DM ermäßigt. Der Anteil unseres Nachbarlandes an den gesamten saarländischen Exporten hat sich dabei leicht auf 29,0 % vermindert. Die Warenbezüge aus Frankreich sind entgegen der allgemeinen Entwicklung um 9,6 % auf 3 083,1 Mio DM gestiegen. Der Anteil Frankreichs an den gesamten Importen des Saarlandes hat sich dadurch von 48,6 % auf 59,0 % verbessert. Während das Saarland im Vorjahr im Handel mit Frankreich einen Ausfuhrüberschuß von 132,8 Mio DM erzielt hatte, war 1986 ein Defizit von 451,3 Mio DM zu verzeichnen.

Die wichtigsten Produktionsergebnisse des Bergbaus, der eisenschaffenden Industrie und der Energiewirtschaft zeigt die nachfolgende Tabelle:

	Produktion 1986			Zu- bzw. Abnahme gegenüber 1985		
	Bundesgebiet	Saarland	Frankreich**	Bundesgebiet	Saarland	Frankreich**
Steinkohle (Mio t)*	80,8	10,4	14,4	– 1,9 %	– 2,7 %	– 4,7 %
Koks (Mio t)	22,3	3,0	5,0	– 0,3 %	– 9,5 %	– 0,2 %
Gas (Mrd cbm)	32,1	0,8	.	– 8,5 %	– 5,8 %	.
Strom (Mrd kWh)	406,8	12,5	338,6	– 0,5 %	– 0,4 %	+ 5,3 %
Roheisen (Mio t)	29,0	3,7	14,0	– 8,0 %	– 12,1 %	– 9,1 %
Rohstahl (Mio t)	37,1	4,1	17,9	– 8,3 %	– 12,2 %	– 5,0 %
Walzstahl (Mio t)	27,5	3,2	15,3	– 4,8 %	– 8,4 %	– 2,0 %

* ohne Privatgruben **vorläufig

Quellen: Statistisches Bundesamt
Statistisches Amt des Saarlandes
INSEE, Paris

Stagnierender Arbeitsmarkt

Am saarländischen Arbeitsmarkt hat die Zahl der Arbeitslosen 1986 nicht weiter zugenommen. Im Jahresdurchschnitt ergab sich vielmehr ein Rückgang um 500 auf 53 000 Personen. Allerdings ist dieses Ergebnis in erster Linie dem Einsatz arbeitsmarktpolitischer Instrumente wie berufliche Bildungsmaßnahmen und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zuzuschreiben.

Die Arbeitslosenquote betrug im Dezember 1986 13,0 % nach 13,4 % ein Jahr zuvor. Die Saarländische Arbeitslosenquote lag damit weiterhin deutlich über dem Bundesdurchschnitt (8,9 % nach 9,4 %).

Wenig erfreulich ist, daß die in den letzten beiden Jahren kräftig zurückgegangene Zahl der Kurzarbeiter 1986 im Durchschnitt um etwa ein Drittel auf 7 100 zugenommen hat, wobei es vor allem in den letzten Monaten des Jahres zu einem sprunghaften Anstieg kam.

Positiv entwickelt hat sich die Zahl der offenen Stellen, die seit einem Tiefpunkt im Jahre 1983 konstant zunehmen.

Schwache Kreditnachfrage

Das Volumen der gesamten Ausleihungen der saarländischen Kreditinstitute an die Nichtbankenkundschaft hat 1986 ähnlich wie im Vorjahr nur wenig zugenommen. Im kurz- und mittelfristigen Bereich war sogar eine rückläufige Bewegung festzustellen; die langfristigen Kredite stiegen dagegen leicht an. Bundesweit war das Wachstum der Kredite insgesamt etwas stärker, weil einerseits die kurz- und mittelfristigen Ausleihungen weniger abnahmen und andererseits im langfristigen Bereich eine kräftigere Zunahme zu verzeichnen war.

Auf der Passivseite war sowohl im Saarland als auch auf Bundesebene ein deutliches Wachstum der Kundeneinlagen festzustellen.

Einzelheiten zu der Entwicklung von Krediten und Einlagen sind aus der nachstehenden Tabelle zu ersehen.

Kredite an Nichtbanken Einlagen von Nichtbanken	Gesamtes Bundesgebiet		Saarland	
	Ende 1986	Veränderung gegenüber 1985	Ende 1986	Veränderung gegenüber 1985
kurzfristige Kredite	360,6 Mrd DM	– 1,9 %	4 693,7 Mio DM	– 2,7 %
mittelfristige Kredite	172,7 Mrd DM	– 7,9 %	1 915,1 Mio DM	– 8,9 %
langfristige Kredite	1 572,2 Mrd DM	+ 6,2 %	16 177,0 Mio DM	+ 2,6 %
Kredite insgesamt	2 105,5 Mrd DM	+ 3,5 %	22 785,8 Mio DM	+ 0,4 %
Sichteinlagen	254,5 Mrd DM	+ 6,9 %	3 382,1 Mio DM	+ 10,1 %
Termineinlagen	777,5 Mrd DM	+ 8,4 %	7 705,1 Mio DM	+ 5,9 %
Spareinlagen	678,6 Mrd DM	+ 7,5 %	10 077,1 Mio DM	+ 7,0 %
Einlagen insgesamt	1 710,6 Mrd DM	+ 7,8 %	21 164,3 Mio DM	+ 7,0 %

... und in Frankreich

Neue Rahmenbedingungen

Frankreich hat 1986 nicht den erhofften konjunkturellen Aufschwung erlebt. Trotz stimulierender Effekte – Rückgang des Ölpreises, Dollarschwäche und rückläufiges Zinsniveau – ist die industrielle Produktion nur in sehr bescheidenem Ausmaß gestiegen. Auch hat die Arbeitslosigkeit leicht zugenommen. Der Kampf gegen die Inflation hat indessen Früchte getragen. Die französische Inflationsrate lag unter dem Durchschnitt der Europäischen Gemeinschaft.

Bei den Unternehmen hat die Verbesserung des wirtschaftlichen Umfeldes zu einer merklichen Zunahme der Gewinnspannen geführt. Die von der Regierung Chirac am 16. März 1986 eingeleitete neue Politik ist gekennzeichnet durch eine Reform der wichtigsten wirtschaftspolitischen Instrumente und eine Neustrukturierung in gewissen Bereichen. So sollen 65 staatliche Unternehmen privatisiert und die Einflußnahme des Staates auf die Wirtschaft abgebaut werden. Der Wettbewerb wird verbessert, reglementierte Preise werden freigegeben. Daneben wurden auch Devisen- und Kreditbeschränkungen gelokkert. Diese Maßnahmen sind jedoch noch zu neu, um ihre Auswirkungen endgültig beurteilen zu können.

Die wichtigsten Wirtschaftsinstitute sind sich indessen darüber einig, daß die wirtschaftliche Lage Frankreichs labil ist, sich aber auf dem Weg der Gesundung befindet.

Weiterhin leichtes Wachstum

Das Bruttoinlandsprodukt ist 1986 um etwa 1,5 % gewachsen, das heißt trotz insbesondere im ersten Halbjahr belebter Binnennachfrage nur 0,4 % mehr als im Vorjahr. Die Unternehmer haben ihre Lagerbestände abgebaut, ohne ihre Produktion wesentlich zu erhöhen. Die Automobilindustrie verzeichnete einen besonders kräftigen Aufschwung.

Umkehr der Zinsentwicklung

Die seit 1981 anhaltende Phase sinkender Zinsen hat sich bis Juni 1986 fortgesetzt. Nachdem zunächst die Zinssätze im langfristigen Bereich bis Mitte April zurückgegangen waren, ermäßigten sich mit einer gewissen Verzögerung rasch auch die Zinsen im kurzfristigen Sektor. Seit Anfang September werden wieder steigende Zinssätze registriert. Die Umkehr der Tendenz wurde verursacht durch eine wiederauflebende Inflationsangst und eine fühlbare Schwäche des Franc gegenüber der D-Mark.

Abwertung des Franc

Drei Jahre nach dem letzten Währungsschnitt wurde der Franc am 6. April 1986 erneut abgewertet. In den folgenden Wochen zeigte sich die französische Währung sehr fest, vor allem gegenüber der D-Mark, zu deren Gunsten die Notenbanken intervenieren mußten. Der Schwächeanfall der D-Mark war allerdings nur von kurzer Dauer. Nachdem die deutsche Währung insbesondere wegen der Dollarschwäche ihre Stärke wiedergefunden hatte, ergaben sich Spannungen im Europäischen Währungssystem. Die

durch die geplante Hochschulreform bewirkte Krise und die Streiks im öffentlichen Bereich haben eine Talfahrt des Franc eingeleitet, welche die Banque de France zwang, den Leitzins zu erhöhen, um so die Währung zu verteidigen. Eine Änderung der Paritäten im Rahmen des Europäischen Währungssystems schien am Jahresende unausweichlich.

Rückläufige Entwicklung im Außenhandel

Der französische Außenhandel erbrachte 1986 nur einen leichten Ausfuhrüberschuß. Den beachtlichen Einsparungen bei der Energieeinfuhr stand ein Rückgang der industriellen Exporte gegenüber. Die französische Industrie war nicht in der Lage, schnell genug dem kräftigen Nachfrageschub des privaten Verbrauchs und der gewerblichen Investitionen zu entsprechen. Ebensowenig konnte sie die Auslandsnachfrage befriedigen, die im zweiten Halbjahr die Inlandsnachfrage ablöste. Darüber hinaus gehen die französischen Exporte zum großen Teil in Länder, deren Abnahmemöglichkeiten durch den Verfall des Ölpreises stark beeinträchtigt wurden.

Mittelfristig zeichnet sich indessen eine Rückkehr zur Wettbewerbsfähigkeit ab. Die Erträge der Unternehmen haben wieder einen befriedigenden Stand erreicht, und die Stückkosten entwickeln sich in angemessenem Rahmen. Man rechnet für 1987 mit einer Belebung der weltweiten Nachfrage nach französischen Erzeugnissen und einer daraus resultierenden Zunahme der Exporte um 4,8 %.

Die im Vorjahr praktisch ausgeglichene französische Leistungsbilanz weist 1986 einen deutlichen Überschuß aus.

Nur geringer Preisanstieg

Die Verbraucherpreise stiegen 1986 um 2,1 %. Dies ist zweifellos ein Erfolg der seit mehreren Jahren andauernden Anstrengungen zur Inflationsbekämpfung. Der Ölpreisverfall hat sicherlich zu diesem erfreulichen Ergebnis beigetragen. Die inländischen Faktoren dieser Preisentwicklung, insbesondere die maßvollen Lohnerhöhungen, dürfen aber nicht unterschätzt werden; sie lassen hoffen, daß dieser Vorgang von Dauer ist.

Wieder Zunahme der Arbeitslosigkeit

Die Zahl der Arbeitslosen lag Ende 1986 mit 2 668 900 um 4,8 % über dem Vorjahresstand. Gleichzeitig haben auch die offenen Stellen um 15,4 % auf 47 100 zugenommen. Die Arbeitslosigkeit ist gestiegen, obwohl die Regierung sich weiterhin bemüht hat, den Arbeitsmarkt zu entlasten, und u. a. auch ein Beschäftigungsprogramm für Jugendliche aufgelegt hat. Die Lockerung arbeitsrechtlicher Vorschriften im Sinne von mehr Flexibilität kam im Jahresablauf zu spät, um noch Auswirkungen zu zeigen.

Positive Erwartungen für 1987

Für 1987 rechnet die französische Regierung auf der Basis eines Dollarkurses von 7,1 FF mit einem Wirtschaftswachstum von 2,8 %, einem durchschnittlichen Preisanstieg um 2 % und einem Haushaltsdefizit von 129,3 Mrd FF (nach 143,7 Mrd FF im Jahr 1986). Die neue Wirtschaftspolitik soll das begonnene Werk der Gesundung und Liberalisierung vollenden, damit möglichst rasch die Vorbedingungen dafür geschaffen werden, daß die französische Wirtschaft neue Arbeitsplätze bereitstellen kann.

Professor Dr. Alfons Kolling

Bilanz einer Kultur:

Die Steinzeit im Saarland

In der weiten Welt begann die Steinzeit vor 600 000 Jahren. Warmen und kalten Perioden sah sich der Urmensch ausgesetzt. In den glazialen Zeiten überzog Tundra die Hügel. Von den Bergen rann eisiges Wasser. An der Mosel fraß der Moschusochse Rentierflechte. Von Besch stammen ein Moschusochsenschädel und ein Stück Stoßzahn des Mammuts. Für Nennig ist ein Backenzahn verzeichnet. Das ganze Skelett eines wollhaarigen Nashorns *(Rhinoceros tichorhinus)* kam im Jahre 1830 bei Gelmingen im nahen Lothringen zum Vorschein. Von der oberen Saar gibt es einiges, Stoßzahn von doppelter Armeslänge aus Saargemünd, Backenzähne von Rilchingen, Güdingen und Brebach, von Saargemünd auch ein Zahn vom Wollnashorn. Ein Mammutjungtier ist aus den Schottern der Blies bezeugt. Sogar unter dem Pflaster der Mainzer Straße in Saarbrükken ruhte ein Molar. Hornzapfen des Ur von Blickweiler und Burbach sind jüngeren Datums. Doch auch sie hatte der Urstrom verschlungen. Die Wiege der Menschheit aber, so sagt man, stand weit im Süden, nämlich in Ostafrika. Im unwirtlichen Norden fand sich der wärmeliebende Elefantenjäger, unterwegs recht behaart geworden, erst viel später ein.

Der Straßburger Gelehrte Robert Forrer berichtete im Jahre 1927 über Knochen von *Elephas antiquus* und *Rhinoceros Mercki* in Spichern. Steinbrecher waren fünf Meter unter der Oberfläche auf eine Grube gestoßen, in welcher Reste der genannten warmzeitlichen Tiere, Holz von Rottanne, Weißtanne und Kiefer, zum Teil in Brettform gespalten, und außerdem Holzkohle lagen. Also hat einmal in einer Zwischeneiszeit ein Trupp Präneandertaler im Saartal gejagt, hat das Wildbret in die Grube geschleppt und ein Feuer gemacht. Aus Tetingen bei St. Avold wissen wir von Resten des Altelefanten und zwei roh gearbeiteten Keilen eines primitiven Chelléen (500 000 v. Chr.).

Näher und handgreiflicher steht uns ein Faustkeil aus dem mittleren Acheuléen, den der diluviale Höhenlehm des Warndtwaldes geliefert hat (250 000 v. Chr.). Das „Atelier Commont" des klassifizierenden Fundortes an der Somme enthielt eine Anzahl vergleichbarer Stücke. Noch ähnlicher sind zungenförmige Exemplare von Rethen im Leinetal und Vassincourt an der Maas, hier in Kümmerform. Da mutet der 22,3 cm lange Ludweiler Keil schon als Zweihänder an. Die 31,5 cm lange „Giant Flint Hand-Axe" im Naturhistorischen Museum in London erforderte ganz bestimmt Schäftung.

Hornzapfen des Ur von Blickweiler

Wirklich handlich ist der mittelpaläolithische Faustkeil von Steinbach bei Ottweiler (150 000–80 000 v. Chr.). Der klassische Neandertaler fertigte in der üblichen Abschlagtechnik nicht nur zweckmäßige, sondern auch schöne Werkzeuge – hier aus Felsit-Porphyr – zum Schneiden, Schaben, Bohren, Kratzen, Abhäuten usw. Auch kleine „Handspitzen" gehörten in den Fellsack. Windschirme, abgedeckte Gruben und Felsvorsprünge dienten als Unterschlupf. Draußen lauerte der mit allen Wassern gewaschene Wildbeuter endlose Stunden an den Tränken. Unter den Rippen des Altelefanten vom Lehringer Wasserloch steckte ein Eibenspeer. Die feuergehärtete Spitze muß vergiftet gewesen sein. Rezente Kongo-Pygmäen, machen es auch noch so, rennen dem Tier den Speer in den Bauch.

Der etwas spätere *Homo neanderthalensis* ist noch nie verfilmt worden, doch kennt man ihn aus den Schulbüchern: flache Stirn und Kinn, düstere Augenhöhlen; mit Ausnahme des Gesichts, von Händen und Füßen in Gänze behaart. Ins Grab wurde er „schlafen gelegt" (Hockerstellung), damit er als „lebender Leichnam" Schattenwesen habe.

Knochen des namengebenden Individuums wurden im Jahre 1856 in der Nähe von Düsseldorf im Abraum einer Höhle entdeckt und völlig falsch einem armen, rachitischen Jetztzeitmenschen zugeschrieben. Heute gehört *Homo sapiens neanderthalensis King* im Bonner Museum zur dortigen „Prominenz". Aus Vergleichsstudien ist auf ca. 1,63 Meter Körpergröße und ein Lebensalter von 55–60 Jahren

Faustkeil von Ludweiler sowie Handspitzen

Kleine Feuersteingeräte aus dem Saarland

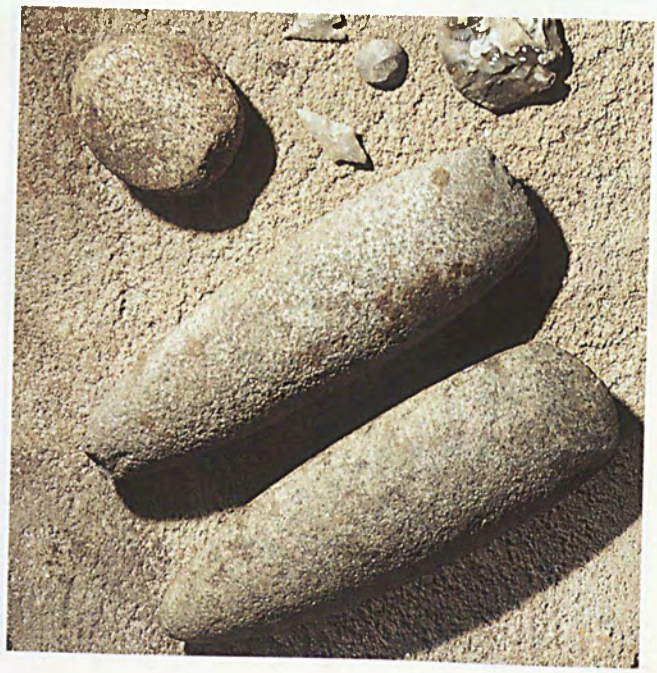
geschlossen worden. Anatomische Einzelheiten lassen erkennen, daß der berühmte Bonner einer differenzierten Wortsprache mächtig war.

Die frankokantabrische Kunst der Höhlenmalerei, der Plastiken aus Knochen und Lehm, die Ritzkunst von Gönnersdorf bei Koblenz sind freilich Zeugnisse des *Homo sapiens sapiens* vom Typ Cro-Magnon, des Hirsch- und Pferdejägers der Blattspitzen- und Klingenkulturen. Ein gut erhaltener Schädel, nach der Radiokarbon- und Aminosäuremethode sowie formenkundlich auf 20 000 Jahre vor Christus bestimmt, ist das „Calvarium von Binshof" im Schwarzenacker Museum. Nächster Verwandter ist der „Oberkasseler Mensch" aus einem Doppelgrab in Bonn-Oberkassel. Dessen Schädelinhalt entspricht dem des heutigen Europäers. Die Frau war nur 1,50 Meter groß und ist 20–25 Jahre alt geworden.

Die Gletscher schmolzen. Das Mesolithikum sah den Rentierjäger im Fellzelt hausen. Im Saarland sind charakteristische Silexmesser, -schaber, Stichel, Kratzer, winzige „Harpunenzähne" u. a. m. vom Sonnenberg bei Saarbrücken bekannt, aber auch von anderen Orten. Es zähmte der Sapiens das Ren und den Wolf und selektierte um 8 000 v. Chr. kulturfähiges Wildgetreide. Neben Gerste wurden Weizenarten gewonnen (Einkorn, Emmer, Dinkel). Als einfachstes Kriterium für die Zäsur zwischen der mittleren und jüngeren Steinzeit gilt die Innovation des Steinschliffes. Die Kernbeile verloren ihre Kanten. Handel mit Gestein bahnte sich an. Das Rad war erfunden. Die

Äxte und Hammeräxte aus dem Saarland

Walzenbeile, Klopfstein und Silexgeräte



Welt war reif für Hochkulturen und verdammt zum folgenschweren ökonomischen Ungleichgewicht in der Sozietät. Es dauerte aber mit den Ideen des „Utopischen Kommunismus" bis zu den Griechen und zur Bankrotterklärung der realen Gleichmachung bis heute.

Der Jäger auf der Lauer hatte ja gelernt, Geduld zu üben. Jetzt lernte er, Geduld zu üben an der sturen Schleifbank des Handwerksbetriebs. Äxte, Beile, Hacken, Dechsel und „Leistenkeile" entstanden nach ein und demselben Arbeitsschema, zunächst aus Silex, später auch aus Felsgestein. Andere Materialien, andere Formen! Der Petrograph erkennt an den vorliegenden Werkzeugen Gestein von nah und fern. Eine schöne Kollektion von Artefakten ist Augenweide. Für Hacken und Dechsel erwies sich die Knieschäftung als zweckmäßig. Für Beile genügt ein Schlitz im Stiel, manchmal unter Dreingabe eines Zwischenfutters aus Hirschhorn.

Die Ausgräber der ersten Stunde verbanden die von ihnen zutage geförderten Gegenstände mit allgemeinen Empfehlungen, z. B. „Ist schon der Hammer nur von Stein, so kann er dennoch tödlich sein." Nicht mehr lange nämlich, dann gab es den Bauern und den Hirten, Kain und Abel, nebeneinander.

Die erste Maschine der Welt ist der Drillbohrer. Mit Hilfe eines bespannten Bogens, dessen Sehne den holunderhölzernen Bohrstab umschlang, und unter Zugabe von Sand und Wasser geigte bzw. drillte der Bohrmeister mit raschem Bogenstrich ein Loch ins Werkstück. In 65 Minuten ist es möglich in hartes Felsgestein ein 32 Millimeter tiefes Loch zu bohren, wobei sich das Holz 24 Millimeter abnutzt. Der Versuch gelang mit der rekonstruierten Bohrmaschine im Schwarzenacker Museum. Eine angefangene Hohlbohrung zeigte eine im St. Ingberter Wald gefundene Axt, welche in die bandkeramische Kultur gehört (es gab auch noch die Voll- und Kronenbohrung).

Die bandkeramische Bauernkultur ist Inbegriff für frühen Feldbau in Mitteleuropa, auf leichten Böden, das versteht sich, möglichst auf fruchtbarem Lös. Diesen gab es im Saarland nicht und brauchbare Schwemmböden nur sporadisch, so bei Dillingen, wo eine jungsteinzeitliche Schiebemühle zum Vorschein kam. Den schweren Gauböden war der Holzpflug überhaupt nicht gewachsen. Eher noch ließ sich der Lehm mit Grabstöcken bewirtschaften.

Irdenware der späteren süddeutschen Michelsbergerkultur wurde auf dem Berg Stiefel bei St. Ingbert gefunden und Keramik, die in der Glockenbecher-

Schalenstein von Dudweiler

und Trichterbecher-Tradition steht, auf einer Ackerterrasse bei Hassel. Ein „Riesenbecher" gehört dazu. Hassel erbrachte vieles an Silexgerät und Pfeilspitzen, Messer und Rundschaber, alles aus dem gleichen Feuerstein. Der Stoff kommt als Knollen in der Muschelkalkformation des Landes vor. Schöne Klingen der Einzelgrabkultur stammen aus Gräbern in Schwemlingen und Saarbrücken. Armschutzplatten von Bogenschützen der Glockenbecherkultur sind unter Differten und Sehndorf verzeichnet. Sogenannte Walzenbeile wurden mit Klopfsteinen aus Felsgestein gepickelt und erhielten nur an den Schneiden Schliff. Klopfsteine brauchte man auch, um für den Kultgebrauch in große Steine kleine Schalen auszuhauen. Ein zweiseitig benutzter Schalenstein wurde in Dudweiler am Hermesbrunnen entdeckt. Im Untergrund des römischen Tempelheiligtums von Otzenhausen fand sich eine Scherbe von einer verzierten spätneolithischen Schüssel. Im Fundgut von Schwarzenacker sind Steinbeile enthalten. Da sind Merkmale auf Siedlungskontinuität spürbar. In den saarländischen Urwäldern gab es viel Wild, das dem Hirten und Ackerbauer gleichermaßen zu Gebote stand.

Gollenstein von Blieskastel

Der Ur von Burbach *(Bos primigenius Boj.)* ist pollenanalytisch auf die Zeitspanne zwischen 5 500 bis 4 000 v. Chr. datiert. In den Auelandschaften graste der Elch, und Rot- und Bärwild gehörten in die Berge. Aus Hirschgeweih fertigte der Ackerbauer Hacken an und schnitzte aus dem gleichen Material auch anderes Gerät. Der Jäger trug Halsketten aus Bärenzähnen und schlief auf dem Fell. Noch in römischer Zeit plünderten Bären die Obstgärten der rheinischen Bauern. Ein ganzes Spektrum von Zeugnissen der saarländischen Urzeit ist in den Vitrinen des Landesmuseums in Saarbrücken ausgebreitet. Eine schöne Kollektion Fauna gehört dem Schwarzenacker Museum.

Stolzeste Hinterlassenschaft des Äneolithikums sind die Menhire Gollenstein von Blieskastel – größter in Deutschland (H. 7,20 m) und der Spillenstein in Rentrisch. Beide sind schlank und haben insofern den „Martinstein" auf der Sickinger Höhe als Dritten im Bunde. Zwischen Mosel und Rhein und in Hessen

heißen die „aufrecht gesetzten Steine" auch, egal ob schmal oder breit, „Hinkelstein" (Hühnerstein), was von Hünenstein kommt. Wer sonst wie Riesen vermochten sie aufzurichten! Der Däne Saxo Grammaticus glaubte daran, und der heilige Augustinus meinte, die Mammutbackenzähne stammten von Riesen.

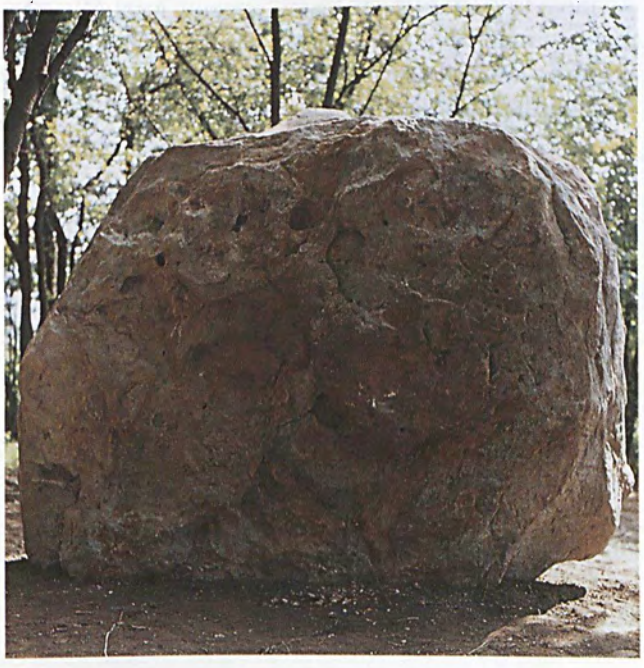
Die Träger der Megalithkultur haben dergleichen Steine als eine Art Ersatzleib der Ahnen geweiht. Noch im Mittelalter grauste es den Missionaren vor den heidnischen „Teufelssteinen". Die Konzilien und auch der heilige Pirminius regten sich über abergläubige Bräuche auf, wetterten dagegen; umwerfen sollte man die Steine, kaputtmachen oder ihnen Kreuze aufsetzen oder sie auf einen Heiligen taufen. Der besagte Wanderbischof Pirmin, gestorben im Jahre 754 im nahen Hornbach, ermahnte die Gläubigen wie folgt: „Wolle nicht Götzen anbeten, nicht an Felsen noch an Bäumen, nicht an Schluchten noch an Quellen, an Kreuzwegen wolle nicht anbeten, noch Gelübde lösen . . ."

Im Herbst 1983 lernte ich den noch unbekannten Hinkelstein von Walhausen kennen. Der lag flach im Sumpf. Ein Riesenkran hob den 14,6-Tonnenkoloß heraus und schwenkte ihn aufs Trockene. Die Frau des Landesarchäologen taufte den Kran ehrenhalber auf den Namen des famosen Recken Obelix. Ohne den Bürgermeister Hermann Scheid von Nohfelden läge der Hinkelstein heute noch im Sumpf. An das Bravourstück erinnert ein Inschriftstein:

EIN HINKELSTEIN WILL AUFRECHT SEIN
1984

Zähne und Knochen von steinzeitlichen Tieren

Hinkelstein von Walhausen



Geschäftsentwicklung der Bank

Bilanzsumme auf Vorjahresniveau

Die Bilanzsumme lag bei nur geringfügiger Zunahme mit 1 780,0 Mio DM praktisch auf dem Niveau des Vorjahres. Parallel dazu hat sich auch das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten) mit 1 864,3 Mio DM kaum verändert (+ 0,2 %).

Verbesserte Ertragslage

Das Zinsniveau ging auch 1986 weiter zurück, insbesondere nachdem die Deutsche Bundesbank am 7. März ihren Diskontsatz um 0,5 % auf 3,5 % gesenkt hatte. Da eine Anpassung der Habenzinsen an die sinkenden Zinssätze im Aktivgeschäft wiederum nur teilweise und mit Verzögerung möglich war – der Spareckzins insbesondere blieb unverändert –, hat sich unsere Zinsmarge erneut leicht verengt. Die Ausdehnung des durchschnittlichen Geschäftsvolumens um 2,0 % genügte gerade, um diese Verengung zu kompensieren, so daß der Zinsüberschuß gegenüber dem Vorjahr unverändert blieb.

Der Ertrag aus Dienstleistungsgeschäften hat um 24,3 % auf 17,4 Mio DM zugenommen. Maßgeblich hierfür war ebenso wie im Vorjahr das lebhafte Wertpapiergeschäft.

Der Verwaltungsaufwand hat sich 1986 um 2,7 Mio DM auf 47,6 Mio DM ermäßigt, weil nach Abschluß der Umbaumaßnahmen in unserer Hauptstelle der Sachaufwand um 4,4 Mio DM auf 10,8 Mio DM zurückgegangen ist. Der Personalaufwand ist dagegen um 1,0 Mio DM auf 33,5 Mio DM gestiegen. Daneben haben auch die normalen Abschreibungen um 0,7 Mio DM auf 3,3 Mio DM zugenommen.

Bei insgesamt gestiegenen Regulären Erträgen und gleichzeitig verringertem Verwaltungsaufwand hat sich unser Betriebsergebnis deutlich verbessert.

In der außerordentlichen Rechnung wurden für alle erkennbaren Risiken des Kreditgeschäfts angemessene Wertberichtigungen und Rückstellungen gebildet.

Nach der Dotierung der Risikovorsorge verbleibt ein Jahresüberschuß von 7,9 Mio DM, der uns in die Lage versetzt, unsere ausgewiesenen Eigenen Mittel um 3,0 Mio DM auf 79,0 Mio DM zu verstärken und der Hauptversammlung die Ausschüttung einer von 12 % auf 14 % erhöhten Dividende vorzuschlagen.

Leicht anziehende Kreditnachfrage in der zweiten Jahreshälfte

Andauernde schwierige wirtschaftliche Verhältnisse in unserer Region mit insbesondere unbefriedigender Arbeitsmarktlage beeinträchtigten weiterhin die Kreditnachfrage.

Das Kreditvolumen der Bank (ohne Avale und Akkreditive) war mit 1 047,3 Mio DM am Bilanzstichtag gleichwohl um 78,9 Mio DM = 8,1 % höher als Ende 1985. Im Jahresverlauf ergaben sich nur verhältnismäßig geringe Schwankungen bei der Kreditinanspruchnahme; in der zweiten Jahreshälfte zeigte sich indessen ein leichter Aufwärtstrend.

Die Forderungen an Kunden erhöhten sich gegenüber Ende 1985 um 54,6 Mio DM = 6,6 % auf 882,9 Mio DM. Dabei war das Wachstum im kurz- und mittelfristigen Bereich (+ 8,0 %) etwas stärker als im langfristigen Sektor (+ 5,5 %).

Die Wechselkredite werden Ende 1986 mit 97,0 Mio DM um 1,5 Mio DM = 1,6 % höher ausgewiesen als Ende 1985. Im Jahresdurchschnitt ergibt

sich allerdings ein Rückgang um 6,8 %, der primär aus der Kürzung unseres Rediskontkontingentes zum 1. Mai 1986 resultierte.

Die Kredite an Kreditinstitute erhöhten sich kräftig um 22,8 Mio DM = 51,1 % auf 67,4 Mio DM.

Rückläufiges Baufinanzierungsvolumen, aber zunehmende Konsumfinanzierung

Das Standardisierte Geschäft mit den privaten Kunden war insgesamt gesehen leicht rückläufig; das Volumen dieser Kredite ist gegenüber Ende 1985 um 3,4 % geschrumpft. Der Anteil dieses Bereichs an den gesamten Forderungen an Kunden hat sich auf 50 % ermäßigt.

Das Volumen der Baufinanzierungskredite, auf das etwa zwei Drittel der Standardisierten Kredite entfallen, hat sich um 6,5 % auf 306,0 Mio DM verringert. Zwar konnten wir im Bereich der Baufinanzierung trotz schwieriger Verhältnisse am Immobilienmarkt eine erfreuliche Steigerung des Umsatzvolumens erreichen, jedoch wurden aus Zinsgründen in erheblichem Umfang Darlehen an Hypothekenbanken vermittelt, wobei Umschuldungen aus unserem Bestand letztlich zu dem Rückgang unseres eigenen Baukreditvolumens geführt haben.

Die der Konsumfinanzierung dienenden Ratenkredite stiegen um 9,1 %. Die Finanzierung von Wohnungseinrichtungen und Kraftfahrzeugen hat deutlich zugenommen, wobei in der zweiten Jahreshälfte eine gewisse Zurückhaltung der Anbieter zinssubventionierter Billigkredite festzustellen war. Der Anteil der langfristigen Finanzierungen hat sich in diesem Bereich weiter erhöht; er beträgt nunmehr 75 %.

Die Sollsalden auf Persönlichen Konten haben sich um 4,0 % ermäßigt. Die Standardisierten Privatkredite, d. h. die gesamten der Konsumfinanzierung dienenden Kredite, sind um 4,0 % gestiegen.

Auch die Standardisierten Kredite an wirtschaftlich Selbständige haben sich um 5,1 % erhöht.

Bei den im klassischen Bereich geführten Krediten an private Kunden hat das Volumen ebenfalls zugenommen, so daß sich im Geschäft mit den inländischen Privatkunden insgesamt nur ein Rückgang von 0,4 % auf 534,1 Mio DM ergab.

Spürbar wachsendes Firmenkundengeschäft

In einem hart umkämpften Markt konnten wir 1986 im Kreditgeschäft mit den inländischen Firmenkunden bei den Forderungen einen Zuwachs von 21,9 % auf 338,2 Mio DM verzeichnen. Die kurz- und mittelfristigen Kredite erhöhten sich dabei um 29,1 % auf 203,1 Mio DM. Die langfristigen Ausleihungen nahmen um 12,4 % auf 135,1 Mio DM zu; sie wurden teilweise zur Finanzierung von Neuinvestitionen, teilweise in Ausnutzung der günstigen Zinsentwicklung zur Umschuldung verwandt. Die finanzierten Neuinvestitionen betrafen sowohl Kapazitätserweiterungs- und Technologievorhaben als auch Umweltschutzmaßnahmen.

Um dem zunehmenden Bedarf unserer mittelständischen Kundschaft im Bereich moderner Kommunikationstechniken Rechnung zu tragen, haben wir das Angebot unseres Electronic Banking durch weitere neue Produkte ergänzt.

Deutlich gestiegene Spartätigkeit

Die Einlagen unserer Kunden haben sich insgesamt um 17,9 Mio DM = 1,8 % auf 978,0 Mio DM ermäßigt, weil die Termingelder um 101,5 Mio DM = 21,5 % gezielt abgebaut wurden und die Zunahme

der täglich fälligen Gelder und Spareinlagen diesen Rückgang nicht voll ausgeglichen hat. Die Sichteinlagen stiegen um 59,5 Mio DM = 24,6 % auf 301,5 Mio DM, die Spareinlagen nahmen um 24,1 Mio DM = 8,6 % auf 305,7 Mio DM zu. Daneben hat sich auch der im Termingeldbereich geführte Sparbriefumlauf um 8,1 Mio DM = 17,9 % auf 53,4 Mio DM erhöht. Ähnlich wie im Vorjahr sind wieder Spareinlagen in nennenswertem Umfang in den Wertpapiersektor geflossen. Wir haben uns erneut besonders bemüht, möglichst längerfristige Spareinlagen zu akquirieren; ihr Anteil an den gesamten Spareinlagen ist dadurch von 37,8 % auf 44,7 % gestiegen.

Die Zunahme der Spareinlagen und des Sparbriefumlaufs sowie die Wertpapierkäufe (netto) zu Lasten von Spareinlagen ergaben eine Gesamtsparleistung unserer Kunden, die um 40 % höher war als im Vorjahr.

Erneut lebhaftes Vermögensanlagegeschäft

Das Vermögensanlagegeschäft war 1986 noch lebhafter als im Vorjahr; der Gesamtumsatz stieg um weitere 19,0 %. Auch die Zahl der Geschäftsvorfälle nahm beträchtlich zu.

Im Mittelpunkt des Interesses stand der Aktienhandel, auf den nach einer erneuten erheblichen Umsatzsteigerung zwei Drittel des Gesamtumsatzes entfielen. Inländische Aktien waren dabei stärker gefragt als ausländische Papiere, deren Anteil am Aktienumsatz etwa 20 % betrug.

Das Rentengeschäft mit unseren Kunden verlief ruhiger als im Vorjahr; der Umsatz ging in diesem Bereich um etwa ein Viertel zurück. Wir konnten im Berichtsjahr auch 34,6 Mio DM eigene Schuldverschreibungen plazieren, die der Refinanzierung unseres längerfristigen Kreditgeschäftes dienen.

Der Handel mit Investmentanteilen hat sich nur leicht belebt. Das Schwergewicht des Absatzes lag weiterhin bei den Rentenfonds. Der Rückfluß von Anteilen nahm ab.

Das Edelmetallgeschäft spielte wiederum nur eine geringe Rolle.

Leicht gestiegener Marktanteil im Auslandsgeschäft

Infolge der rückläufgen Entwicklung des saarländischen Außenhandels haben die aus der finanziellen Abwicklung der Aus- und Einfuhren unserer Kunden aus Industrie und Handel resultierenden Umsätze etwas abgenommen. Erfreulicherweise hat sich unser Marktanteil aber leicht verbessert. Durch die Bereitstellung von Krediten konnten wir wieder zur Finanzierung der Geschäfte unserer Kundschaft im Außenhandel und im innerdeutschen Handel beitragen.

Die Devisenmärkte standen im Berichtsjahr erneut im Zeichen kräftiger Kursausschläge. Kurssicherungsgeschäfte waren insbesondere angesichts der starken Kursbewegungen des US-Dollars gegenüber der D-Mark gefragt.

Die Zusammenarbeit mit der Deutschen Bank AG sowie mit der Bankengruppe des Crédit Industriel et Commercial, insbesondere mit dem Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine (CIAL), hat sich wiederum bewährt. Unseren Kunden stand dadurch ein weltweites Netz von Repräsentanzen, Filialen, Tochter- und Beteiligungsbanken zur Förderung ihrer Interessen zur Verfügung. Von dieser Möglichkeit wurde rege Gebrauch gemacht.

Unsere Mitarbeiter

Ende 1986 beschäftigte die Bank 504 Mitarbeiter gegenüber 503 am Ende des Vorjahres.

Die Fluktuation unserer Mitarbeiter war wie schon in den vergangenen Jahren sehr gering. Im Verlauf des Geschäftsjahres sind durch Kündigung, Vorruhestand, Pensionierung oder Tod 31 Mitarbeiter ausgeschieden; 36 kamen neu hinzu. Daneben leisteten am Stichtag vier Mitarbeiter mehr als im Vorjahr ihren Wehr- bzw. Ersatzdienst.

Im Verlauf des Jahres 1986 konnten acht Mitarbeiter ihr 25jähriges und einer das 40jährige Jubiläum feiern. Zehn Angehörige der Bank traten in den Ruhestand und vier machten von der Vorruhestandsregelung Gebrauch. Am Jahresende betreute die Bank 173 Pensionäre und Witwen ehemaliger Mitarbeiter.

Unser Ziel ist es seit Jahren, möglichst vielen Jugendlichen die Chance einer qualifizierten Berufsausbildung zu bieten. Dabei streben wir auch an, unseren künftigen Bedarf an Fachkräften möglichst aus den eigenen Reihen zu decken. Im Berichtsjahr haben 25 junge Damen und Herren ihre Ausbildung zum Bankkaufmann bei uns begonnen. Ende 1986 befanden sich 57 Mitarbeiter in der Berufsausbildung. Die Lehrlingsquote (Zahl der Lehrlinge im Verhältnis zur Zahl der Angestellten) betrug damit 12,8 %. Diese Quote liegt weit über dem Durchschnitt des saarländischen Kreditgewerbes. Alle ausgelernten Bankkaufleute, die ausreichend qualifiziert und interessiert waren, haben wir in das Angestelltenverhältnis übernommen.

Wie in den Vorjahren haben wir der Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die Einführung moderner Technologie und der dadurch bedingte Wandel überkommener Arbeitsplatzstrukturen erfordert eine verstärkte innerbetriebliche Bildungsarbeit. Durch gezielte Weiterbildung am Arbeitsplatz, ergänzt durch ein praxisorientiertes Seminarangebot, wollen wir den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die nötigen Fachkenntnisse vermitteln, um die Kunden umfassend beraten zu können. An 185 Mehrtagesseminaren der Deutschen Bank nahmen im Berichtsjahr 125 Mitarbeiter teil.

Unsere besondere Aufmerksamkeit galt der sozialen Betreuung unserer Mitarbeiter und Pensionäre.

Im Frühjahr 1986 hat die Deutsche Bank AG unseren Mitarbeitern Belegschaftsaktien zum Vorzugspreis von 369,– DM je Aktie angeboten. Von diesem Angebot machte wieder ein sehr hoher Prozentsatz unserer Mitarbeiter Gebrauch.

Das Jahr 1986 hat wieder hohe Anforderungen an die Bank und ihre Mitarbeiter gestellt. Nur durch den tatkräftigen Einsatz und das erfolgreiche Zusammenwirken aller Betriebsangehörigen war es möglich, diesen Anforderungen gerecht zu werden. Für die geleistete Mitarbeit sprechen wir allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unseren Dank und unsere Anerkennung aus.

Den Mitgliedern des Betriebsrates und des Wirtschaftsausschusses, mit denen laufend soziale, personelle und organisatorische Fragen besprochen wurden, danken wir für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Erläuterungen zum Jahresabschluß

Bilanz

Geschäftsvolumen

Das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme und Indossamentsverbindlichkeiten) der Bank erhöhte sich 1986 nur um 4,1 Mio DM = 0,2 % auf 1 864,3 Mio DM. Die Bilanzsumme hat sich bei einem Zuwachs von 8,9 Mio DM = 0,5 % nur wenig verändert; sie wird zum 31. 12. 1986 mit 1 780,0 Mio DM ausgewiesen.

In den wichtigsten Bilanzpositionen ergaben sich gegenüber Ende 1985 folgende Veränderungen:

Aktiva		Mio DM
Barreserve	+	6,0
Schecks, Einzugswerte	./.	0,6
Wechsel	+	6,1
Forderungen an Kreditinstitute	./.	52,6
Anleihen, Schuldverschreibungen und sonstige Wertpapiere	./.	0,7
Forderungen an Kunden	+	54,6
kurz- und mittelfristige	+	29,8
langfristige (4 Jahre oder länger)	+	24,8
Durchlaufende Kredite	./.	4,9
Betriebs- und Geschäftsausstattung	+	0,6
Restliche Aktiva	+	0,4
Bilanzsumme	+	8,9

Passiva		Mio DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	./.	10,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	./.	17,9
darunter: Sichteinlagen	+	59,5
Termingelder	./.	101,5
Spareinlagen	+	24,1
Schuldverschreibungen	+	34,6
Durchlaufende Kredite	./.	4,9
Rückstellungen	+	7,9
Eigene Mittel (Grundkapital und Offene Rücklagen)	+	3,0
Restliche Passiva	./.	3,8
Bilanzsumme	+	8,9

Liquidität

Der auf 65,0 Mio DM gestiegenen Barreserve standen zum Jahresende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, Schuldverschreibungen, Eigene Akzepte und Sonstige Verbindlichkeiten in Höhe von insgesamt 1 528,8 Mio DM gegenüber. Die Barliquidität erhöhte sich danach auf 4,3 % (31. 12. 1985: 3,9 %).

Die Gesamtliquidität – das Verhältnis der gesamten liquiden Mittel von 202,6 Mio DM zu den genannten Verbindlichkeiten – betrug 13,3 % (Vorjahr: 17,6 %). Schließt man die Forderungen an Kreditinstitute mit Laufzeiten von weniger als 3 Monaten in Höhe von 197,1 Mio DM in die Liquiditätsberechnung ein, so ergibt sich ein Deckungsgrad von 26,1 % (Vorjahr: 31,1 %).

Liquide Mittel und Verbindlichkeiten setzen sich wie folgt zusammen:

	Ende 1986 Mio DM	Ende 1985 Mio DM
Kassenbestand	8,8	9,9
Bundesbankguthaben	54,7	48,6
Postgiroguthaben	1,5	0,5
Barreserve	65,0	59,0
Schecks, Einzugswerte	3,5	4,1
Bundesbankfähige Wechsel	10,2	3,9
Täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute	36,5	108,7
Beleihbare Anleihen und Schuldverschreibungen	87,4	92,0
Liquide Mittel insgesamt	202,6	267,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	472,6	482,6
Kunden	978,0	995,9
Schuldverschreibungen	73,3	38,7
Eigene Akzepte im Umlauf	3,0	3,5
Sonstige Verbindlichkeiten	1,9	1,7
Verbindlichkeiten insgesamt	1 528,8	1 522,4

Das als Mindestreserve bei der Deutschen Bundesbank zu unterhaltende Guthaben betrug am Jahresende 45,0 Mio DM (Vorjahr: 44,5 Mio DM).

Die vom Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen vorgeschriebenen Grundsätze über Eigenkapital und Liquidität gemäß §§ 10 und 11 KWG sowie die Grundsätze über die Höchstgrenzen für offene Devisenpositionen sind von der Bank im Berichtsjahr stets eingehalten worden.

Aktiva

Wertpapiere

Unser Bestand an Anleihen und Schuldverschreibungen wurde um 3,4 Mio DM auf 88,7 Mio DM abgebaut; hiervon waren 87,4 Mio DM bei der Deutschen Bundesbank beleihbar.

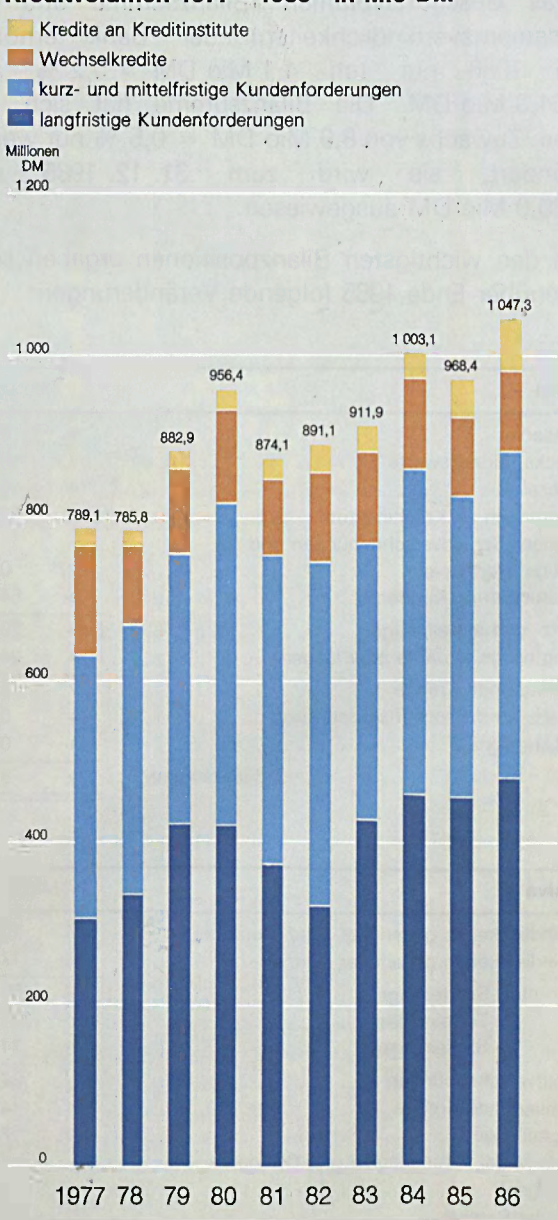
Die Position „Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind" enthält Aktien, Investmentanteile und Genußscheine.

Die Bewertung des gesamten Wertpapierbestandes erfolgte wie bisher nach dem Niederstwertprinzip. Eigene Aktien hatten am Bilanzstichtag weder die Bank noch ein von ihr abhängiges Unternehmen im Bestand.

Kreditvolumen

Das Kreditvolumen der Bank (ohne Avale und Akkreditive) erhöhte sich um 78,9 Mio DM = 8,1 % auf 1 047,3 Mio DM. Die Wechselkredite stiegen um

Kreditvolumen 1977 – 1986 · in Mio DM



Kreditvolumen	Ende 1986		Ende 1985		Veränderung	
	Mio DM	%-Anteil	Mio DM	%-Anteil	Mio DM	%
Kundenforderungen						
kurz- und mittelfristig	403,6	38,5	373,8	38,6	+ 29,8	= 8,0
langfristig	479,3	45,8	454,5	46,9	+ 24,8	= 5,5
	882,9	84,3	828,3	85,5	+ 54,6	= 6,6
Wechselkredite (einschließlich zum Einzug versandter Wechsel)	97,0	9,3	95,5	9,9	+ 1,5	= 1,6
Kredite an Kreditinstitute	67,4	6,4	44,6	4,6	+ 22,8	= 51,1
Kreditvolumen insgesamt	1 047,3	100,0	968,4	100,0	+ 78,9	= 8,1

Nach Größenklassen gegliedert verteilen sich die Kundenengagements wie folgt:	Anzahl der Kredite
bis 10 000 DM	8 887 = 51,0 %
mehr als 10 000 DM bis 100 000 DM	6 645 = 38,2 %
mehr als 100 000 DM bis 1 Mio DM	1 776 = 10,2 %
mehr als 1 Mio DM	109 = 0,6 %
	17 417 = 100,0 %

1,5 Mio DM = 1,6 % auf 97,0 Mio DM. Die Forderungen an Kunden wuchsen um 54,6 Mio DM = 6,6 % auf 882,9 Mio DM. Die Zunahme der kurz- und mittelfristigen Forderungen war mit + 8,0 % etwas stärker als der Anstieg der langfristigen Forderungen (+ 5,5 %). Der Anteil der langfristigen Forderungen an den gesamten Kundenforderungen hat sich dadurch geringfügig auf 54,3 % (Ende 1985: 54,9 %) ermäßigt.

Von den langfristigen Kundenforderungen im Gesamtbetrag von 479,3 Mio DM sind 230,9 Mio DM = 48,2 % innerhalb der Jahre 1987 bis 1990 fällig. Von der Kreditanstalt für Wiederaufbau, der Saarländischen Investitionskreditbank und der Deutschen Ausgleichsbank wurden zweckgebundene Mittel in Höhe von 113,5 Mio DM zur Refinanzierung vorwiegend langfristiger Kundenforderungen zur Verfügung gestellt und entsprechend den Bedingungen der Refinanzierungsinstitute weitergeleitet. Die Forderungen aus diesen Krediten sowie die hierfür gestellten Sicherheiten wurden im üblichen Umfang an die Refinanzierungsinstitute übertragen.

Avale, Akkreditive und sonstige Haftungsverhältnisse, die in dem vorstehend genannten Kreditvolumen nicht erfaßt sind, werden mit 105,9 Mio DM ausgewiesen.

Die Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von 602,0 Mio DM (Vorjahr: 654,6 Mio DM) enthalten 67,4 Mio DM Kredite sowie 534,6 Mio DM Geldanlagen und Guthaben auf Verrechnungskonten.

Durch Bildung von Wertberichtigungen und Rückstellungen haben wir allen erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft Rechnung getragen. Darüber hinaus wurde als Vorsorge für latente Risiken die vorgeschriebene Sammelwertberichtigung gebildet.

Beteiligungen

Der Buchwert der Beteiligungen stieg auf Grund von Kapitalerhöhungen um 0,3 Mio DM auf 3,8 Mio DM.
Zudem enthält diese Bilanzposition in Abweichung von den vergangenen Jahren unseren Anteilsbesitz an branchenfremden GmbH's. Wir tragen damit der neueren Rechtsprechung Rechnung, die insbesondere in einem Urteil des BGH vom 9. Februar 1987 ihren Ausdruck gefunden hat. Die Bank verbindet mit dem Ausweis dieses Anteilsbesitzes als Beteiligungen weiterhin jedoch keine Beteiligungsabsicht. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepaßt.

Sachanlagen

Der Bilanzausweis der Grundstücke und Gebäude verminderte sich bedingt durch die auch steuerlich zulässigen Abschreibungen in Höhe von 0,1 Mio DM auf 2,3 Mio DM.

Die Betriebs- und Geschäftsausstattung hat sich um 0,6 Mio DM auf 14,5 Mio DM erhöht. Zugängen von 3,7 Mio DM stehen Abschreibungen von 2,9 Mio DM sowie Abgänge von 0,2 Mio DM gegenüber. In den Zugängen sind geringwertige Wirtschaftsgüter in Höhe von 0,3 Mio DM enthalten, die sofort abgeschrieben wurden.

Sonstige Aktivposten

Die Sonstigen Vermögensgegenstände werden unverändert mit 0,5 Mio DM ausgewiesen. Diese Position enthält in der Hauptsache Edelmetallbestände sowie im Zuge der Verwertung von Sicherheiten vorübergehend erworbene, nicht dem Bankbetrieb dienende Grundstücke und Gebäude.

In der Vergangenheit unter dieser Position bilanzierte nicht in Wertpapieren verbriefte Anteilsrechte ohne Beteiligungscharakter wurden nunmehr unter „Beteiligungen" erfaßt.

Passiva

Fremde Gelder

Die Fremden Gelder haben sich im Berichtsjahr um 6,7 Mio DM = 0,4 % auf 1 523,9 Mio DM erhöht. Dabei nahmen die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 10,0 Mio DM = 2,1 % auf 472,6 Mio DM ab. Die Einlagen unserer Kunden (Verbindlichkeiten gegenüber anderen Gläubigern) ermäßigten sich um 17,9 Mio DM = 1,8 % auf 978,0 Mio DM.

Ende 1986 waren Inhaber-Schuldverschreibungen der Deutschen Bank Saar im Nennwert von 72,3 Mio DM im Umlauf gegenüber 38,0 Mio DM ein Jahr zuvor.

Eine Aufgliederung der Fremden Gelder sowie die Entwicklung der Banken- und Kundengelder in den vergangenen zehn Jahren zeigen die nebenstehenden Übersichten.

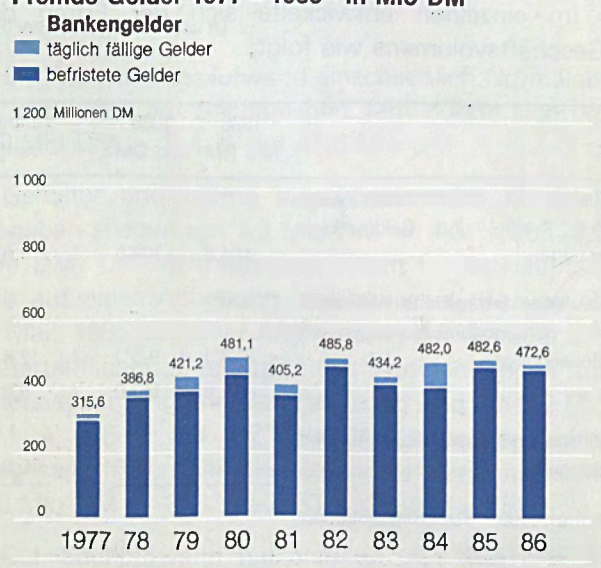
Rückstellungen

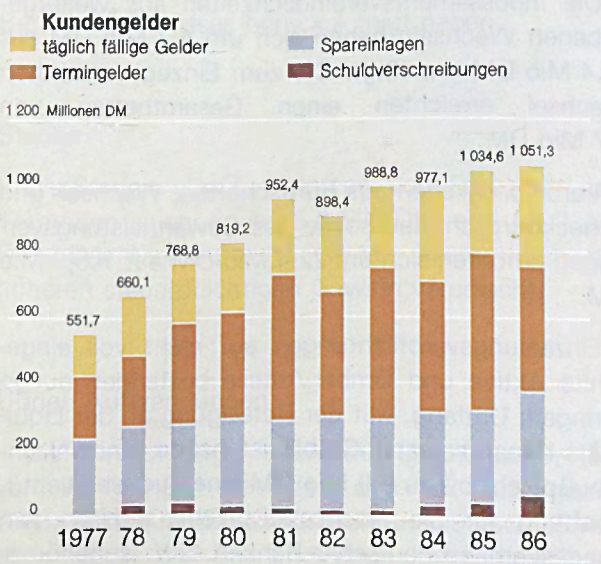
Die gesamten Rückstellungen erhöhten sich 1986 um 7,9 Mio DM auf 56,7 Mio DM.

Die nach einer versicherungsmathematischen Berechnung mit dem Teilwert bilanzierten Pensionsrückstellungen wurden um 1,1 Mio DM auf 28,6 Mio DM aufgestockt.

Fremde Gelder	Ende 1986 Mio DM	%-Anteil	Ende 1985 Mio DM	%-Anteil	Veränderung Mio DM	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						
täglich fällige Gelder	14,1	0,9	16,3	1,1	./. 2,2	= 13,5
befristete Gelder	458,5	30,1	466,3	30,7	./. 7,8	= 1,7
	472,6	31,0	482,6	31,8	./. 10,0	= 2,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden						
täglich fällige Gelder	301,5	19,8	242,0	15,9	+ 59,5	= 24,6
Termingelder	370,8	24,3	472,3	31,1	./. 101,5	= 21,5
Spareinlagen	305,7	20,1	281,6	18,6	+ 24,1	= 8,6
	978,0	64,2	995,9	65,6	./. 17,9	= 1,8
Schuldverschreibungen	73,3	4,8	38,7	2,6	+ 34,6	= 89,4
Fremde Gelder insgesamt	1 523,9	100,0	1 517,2	100,0	+ 6,7	= 0,4

Fremde Gelder 1977 – 1986 · in Mio DM





Die anderen Rückstellungen, die im Jahre 1986 um 6,8 Mio DM auf 28,0 Mio DM zunahmen, enthalten u. a. Rückstellungen für Steuern, Gratifikationen, Jubiläumszahlungen und Verpflichtungen nach dem Vorruhestandsgesetz sowie Rückstellungen für Kredit- und Länderrisiken.

Sonstige Passivposten

Die Sonstigen Verbindlichkeiten (1,9 Mio DM) enthalten nicht im Rahmen des Bankgeschäfts entstandene Verpflichtungen, darunter noch abzuführende Lohn- und Kirchensteuer, Sozialversicherungsbeiträge und Umsatzsteuer.

Der Sonderposten mit Rücklageanteil gemäß § 52 Abs. 5 EStG verminderte sich infolge gesetzlich vorgeschriebener Auflösung von 0,1 Mio DM auf 0,6 Mio DM.

Vermerke

Die Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln haben sich um 4,7 Mio DM auf 84,4 Mio DM ermäßigt. Die zum Einzug versandten Wechsel erreichten einen Gesamtbetrag von 0,7 Mio DM.

Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen erhöhten sich um 22,4 Mio DM auf 105,9 Mio DM.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und GmbH-Anteile bestanden nur in geringem Umfang. Mit der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH ist neben einer Nachschußpflicht bis zu 0,9 Mio DM eine quotale Eventualhaftung für die Nachschußpflicht anderer dem Bundesverband deutscher Banken e. V. angehörender Gesellschafter verbunden.

Gewinn- und Verlustrechnung

Ertrag des Geschäftsvolumens

Das durchschnittliche Geschäftsvolumen, das 1985 noch um 5,9 % zugenommen hatte, wuchs um 2,0 %. Da sich unsere Zinsmarge im Laufe des Jahres erneut etwas verengt hat, ist der Zinsüberschuß mit 57,0 Mio DM gegenüber dem Vorjahr unverändert geblieben.

Ein im Jahresdurchschnitt niedrigerer Bestand an Rentenwerten bewirkte bei gleichzeitig geringerer Verzinsung einen Rückgang der laufenden Erträge aus festverzinslichen Werten und Schuldverschreibungen um 1,3 Mio DM.

Im einzelnen entwickelte sich der Ertrag des Geschäftsvolumens wie folgt:

	1986 Mio DM	1985 Mio DM		Veränderung
Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	104,5	109,5	./.	4,6 %
Laufende Erträge aus Wertpapieren, Schuldbuchforderungen und Beteiligungen	8,3*)	9,5*)	./.	12,6 %
	112,8	119,0	./.	5,2 %
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen	55,8	62,0	./.	10,0 %
Ertrag des Geschäftsvolumens (Zinsüberschuß)	57,0	57,0		–

*) nach Anpassung an geänderte Beteiligungsposition

Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft

Die Provisionen und andere Erträge aus dem Dienstleistungsgeschäft stiegen um 3,5 Mio DM = 24,5 % auf 17,8 Mio DM.

Nach Abzug der Provisionsaufwendungen in Höhe von 0,4 Mio DM verblieb als Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft ein Überschuß von 17,4 Mio DM, was einer Zunahme von 24,3 % entspricht. Der größte Teil dieser Ertragsverbesserung war wiederum einem lebhaften Wertpapiergeschäft zuzuschreiben.

Andere Erträge und Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen

In diesen Positionen, die sich gegenüber dem Vorjahr um 1,0 Mio DM erhöht haben, sind die übrigen Einnahmen des ordentlichen Geschäfts sowie außerordentliche Erträge erfaßt.

Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand einschließlich Normalabschreibungen auf Sachanlagen verminderte sich um 2,7 Mio DM = 5,4 % auf 47,6 Mio DM.

Gehälter und Löhne einschließlich der Sozialen Abgaben stiegen um 1,2 Mio DM = 4,3 % auf 29,3 Mio DM. Der Mehraufwand beruht in der Hauptsache auf einer Anhebung der tariflichen Bezüge ab 1. März 1986 und einer Angleichung der Gehälter des außertariflichen Personals. Die Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung sind um 0,2 Mio DM = 4,5 % auf 4,2 Mio DM zurückgegangen. Insgesamt haben sich die Personalaufwendungen um 1,0 Mio DM = 3,1 % auf 33,5 Mio DM erhöht.

Der Sachaufwand hat sich um 4,4 Mio DM = 28,9 % auf 10,8 Mio DM vermindert. Dieser Rückgang war hauptsächlich durch den Abschluß der Umbaumaßnahmen in unserer Hauptstelle bedingt.

Die Normalabschreibungen auf Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie Gebäude nahmen um 0,7 Mio DM auf 3,3 Mio DM zu.

Abschreibungen und Wertberichtigungen

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft werden nach Verrechnung mit Eingängen aus abgeschriebenen Forderungen, Erträgen aus freigewordenen Wertberichtigungen und Rückstellungen sowie aus dem Verkauf von Wertpapieren mit 6,8 Mio DM ausgewiesen.

Bei den Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung handelt es sich um Normalabschreibungen, die wir bei der Ermittlung des Betriebsergebnisses berücksichtigt haben.

Steuern

Die Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen stiegen um 6,0 Mio DM auf 11, 9 Mio DM. Der Mehraufwand ist vor allem durch den höheren steuerpflichtigen Gewinn verursacht.

Übrige Aufwendungen

Die Aufwendungen aus Verlustübernahme in Höhe von 0,5 Mio DM betreffen den von uns gemäß Organvertrag mit Ergebnisabführung zu übernehmenden Verlust der Saarländischen Immobilien-Gesellschaft mbH, Saarbrücken.

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1986 betrugen 1 069 767,37 DM. An frühere Mitglieder wurden 216 326,– DM gezahlt; von einem verbundenen Unternehmen erhielten sie 101 676,– DM.

Für die Mitglieder des Aufsichtsrats wurde für das Geschäftsjahr 1986 eine Vergütung von 251 500,– DM vorgesehen.

Gewinnverteilungsvorschlag

Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt wie folgt:

Erträge	133 092 537,25 DM
Aufwendungen	125 192 537,25 DM
Jahresüberschuß	7 900 000,00 DM
Einstellung in die Offenen Rücklagen	3 000 000,00 DM
Bilanzgewinn	4 900 000,00 DM

Den Aktionären wird vorgeschlagen, die Ausschüttung einer Dividende von 14 % auf das Grundkapital von 35 000 000 DM zu beschließen.

Zusammen mit der anrechenbaren Körperschaftsteuer ergibt sich für unsere inländischen Aktionäre ein Gesamtertrag von 21,88 %.

Grundkapital und Rücklagen

Die ausgewiesenen Eigenen Mittel der Bank setzen sich wie folgt zusammen:

Grundkapital	35 000 000 DM
Offene Rücklagen	
a) gesetzliche Rücklagen	25 500 000 DM
b) andere Rücklagen	18 500 000 DM
insgesamt	79 000 000 DM

An dem Grundkapital ist die Deutsche Bank AG mit 69,23 % beteiligt. Der Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine, Strasbourg, hält eine Beteiligung von 23,71 %.

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

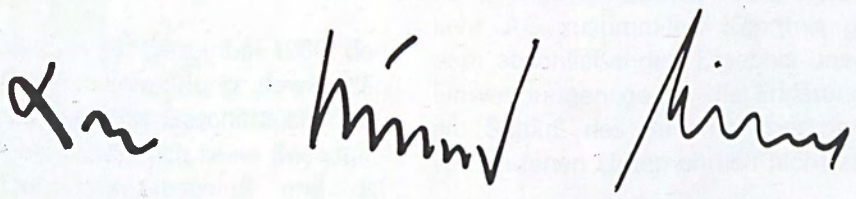
Die Geschäftsbeziehungen zu den Unternehmen des Konzerns der Deutschen Bank AG gehen nicht über die mit Bankkunden üblichen hinaus.

Mit der Saarländischen Immobilien-Gesellschaft mbH, Saarbrücken, deren Stammkapital zu 100 % von uns gehalten wird, besteht ein Organvertrag mit Ergebnisabführung. Zweck dieser Gesellschaft ist der Erwerb, die Vermietung, Verpachtung und Verwaltung von Grundstücken. Ein Teil der Immobilien dieser Gesellschaft ist an uns vermietet.

Am Schluß des in § 312 AktG vorgeschriebenen Berichts für das Geschäftsjahr 1986 über unsere Beziehungen zu verbundenen Unternehmen haben wir erklärt: Die Bank hat bei jedem Rechtsgeschäft mit verbundenen Unternehmen nach den Umständen, die ihr im Zeitpunkt, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bekannt waren, eine angemessene Gegenleistung erhalten und ist dadurch, daß Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt worden.

Saarbrücken, den 26. Februar 1987

Der Vorstand



Bericht des Aufsichtsrats

In den Aufsichtsratssitzungen des vergangenen Jahres und in Einzelbesprechungen haben wir uns eingehend über die Lage der Bank sowie über grundsätzliche Fragen der Geschäftspolitik unterrichten lassen und darüber mit dem Vorstand beraten. Neben der Entwicklung der Bilanz und der Ertragsrechnung waren auch die konjunkturelle Situation in der Bundesrepublik, insbesondere im Saarland, und in Frankreich sowie die internationale Währungslage Gegenstand der Beratungen. Über die Marktsituation, die Konditionenpolitik und die Verbesserung des Dienstleistungsangebots wurde ausführlich berichtet und diskutiert. Ferner wurden wichtige geschäftliche Einzelvorgänge besprochen und die aufgrund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Bestimmungen genehmigungsbedürftigen Geschäfte behandelt.

Der Kreditausschuß des Aufsichtsrats erörterte in seinen Sitzungen die nach Gesetz oder Satzung vorlagepflichtigen sowie alle größeren oder mit erhöhten Risiken behafteten Kredite mit dem Vorstand und gab – sofern erforderlich – seine Zustimmung.

Den Jahresabschluß zum 31. Dezember 1986, den Vorschlag für die Gewinnverwendung sowie den Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1986 haben wir geprüft. Dabei haben sich keine Beanstandungen ergeben. Der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht sind unter Einbeziehung der Buchführung von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten Treuverkehr Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt (Main), geprüft und mit den gesetzlichen Vorschriften sowie der Satzung übereinstimmend befunden worden. Wir stimmen dem Prüfungsbericht zu.

Die Treuverkehr AG hat ferner den Bericht des Vorstandes über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen geprüft und mit folgendem Bestätigungsvermerk versehen:

„Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, daß

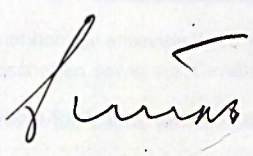
1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war,
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen."

Der Aufsichtsrat hat von dem Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und von dem hierzu erstatteten Prüfungsbericht der Treuverkehr AG zustimmend Kenntnis genommen. Nach dem abschließenden Ergebnis unserer Prüfung sind Einwendungen gegen die Erklärung des Vorstandes am Schluß des Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen nicht zu erheben.

Wir haben den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß zum 31. Dezember 1986 gebilligt, der damit festgestellt worden ist. Dem Vorschlag für die Gewinnverwendung schließen wir uns an.

Saarbrücken, den 26. März 1987

Der Aufsichtsrat



Vorsitzender

Aktiva

Deutsche Bank Saar

Aktiengesellschaft

		DM	DM	31. 12. 1985 in 1 000 DM
Kassenbestand			8 775 043,19	9 943
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank			54 749 435,83	48 632
Postgiroguthaben			1 528 908,83	469
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere			3 464 676,89	4 102
Wechsel			11 819 315,64	5 749
darunter: a) bundesbankfähig	DM 10 157 441,20			
b) eigene Ziehungen	DM –			
Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		36 497 725,03		108 745
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten		197 059 408,40		205 817
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren		360 431 961,16		334 652
bc) vier Jahren oder länger		7 965 604,83		5 366
			601 954 699,42	654 580
Anleihen und Schuldverschreibungen				
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren				
aa) des Bundes und der Länder	DM 11 291 388,89			
ab) von Kreditinstituten	DM –			
ac) sonstige	DM –	11 291 388,89		13 491
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 11 291 388,89			
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren				
ba) des Bundes und der Länder	DM 60 139 249,97			
bb) von Kreditinstituten	DM 16 522 155,10			
bc) sonstige	DM 702 416,67	77 363 821,74		78 626
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 76 114 173,41		88 655 210,63	92 117
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind				
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile		2 830 130,37		52
b) sonstige Wertpapiere		–		–
darunter: Besitz von mehr als dem 10. Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen DM	–		2 830 130,37	52
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
a) weniger als vier Jahren		403 607 014,16		373 756
b) vier Jahren oder länger		479 333 423,31		454 557
darunter: ba) durch Grundpfandrechte gesichert	DM 122 146 921,78		882 940 437,47	828 313
bb) Kommunaldarlehen	DM 3 539 948,24			
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			101 904 091,83	106 848
Beteiligungen			3 775 142,18	3 431
darunter: an Kreditinstituten	DM 2 651 647,68			
Grundstücke und Gebäude			2 301 263,–	2 376
Betriebs- und Geschäftsausstattung			14 471 592,21	13 933
Sonstige Vermögensgegenstände			486 122,64	519
Rechnungsabgrenzungsposten				
a) Disagio		236 379,78		31
b) sonstige		76 051,70		39
			312 431,48	70
Summe der Aktiven			1 779 968 501,61	1 771 135

In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten		
a) Forderungen an verbundene Unternehmen	334 522 718,20	369 010
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden	3 287 341,66	2 984

Jahresbilanz zum 31. Dezember 1986

Passiva

	DM	DM	DM	31. 12. 1985 in 1 000 DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		14 102 912,99		16 278
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	105 450 000,–			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	172 452 345,–			
bc) vier Jahren oder länger	179 399 225,71	457 301 570,71		465 730
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig DM 99 505 564,09				
c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		1 216 549,15		562
			472 621 032,85	482 570
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern				
a) täglich fällig		301 502 100,77		241 980
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	306 684 180,22			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	9 002 055,92			
bc) vier Jahren oder länger	55 084 744,16	370 770 980,30		472 347
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig DM 53 035 361,67				
c) Spareinlagen				
ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	169 115 143,23			
cb) sonstige	136 574 765,47	305 689 908,70		281 616
			977 962 989,77	995 943
Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von				
a) bis zu vier Jahren		10 000 000,–		10 000
b) mehr als vier Jahren		63 251 282,53		28 722
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig DM 45 148 283,53			73 251 282,53	38 722
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf			3 000 000,–	3 500
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			101 904 091,83	106 848
Rückstellungen				
a) Pensionsrückstellungen		28 640 454,–		27 588
b) andere Rückstellungen		28 016 336,70		21 169
			56 656 790,70	48 757
Sonstige Verbindlichkeiten			1 859 340,70	1 734
Rechnungsabgrenzungsposten				
a) Disagio		6 019 551,08		8 103
b) sonstige		2 155 390,15		4 029
			8 174 941,23	12 132
Sonderposten mit Rücklageanteil gem. § 52 Abs. 5 EStG.			638 032,–	729
Grundkapital			35 000 000,–	35 000
Offene Rücklagen				
a) gesetzliche Rücklage		25 500 000,–		25 500
b) andere Rücklagen	15 500 000,–			15 500
Einstellung aus dem Jahresüberschuß	3 000 000,–	18 500 000,–		
			44 000 000,–	41 000
Bilanzgewinn			4 900 000,–	4 200
Summe der Passiven			1 779 968 501,61	1 771 135

Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	84 371 808,02	89 075
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen	105 927 395,75	83 466
Sparprämien nach dem Sparprämiengesetz	500 217,30	1 134
In den Passiven sind an Verbindlichkeiten (einschließlich der unter der Bilanz vermerkten Verbindlichkeiten) gegenüber verbundenen Unternehmen enthalten	307 115 158,90	265 517

Aufwendungen — Gewinn- und Verlustrechnung

	DM	DM	1985 in 1 000 DM
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen		55 763 243,82	62 007
Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte		389 349,47	275
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		6 779 748,53	10 247
Gehälter und Löhne		25 342 847,86	24 338
Soziale Abgaben		4 011 051,23	3 780
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		4 152 979,47	4 391
Sachaufwand für das Bankgeschäft		10 793 983,26	15 221
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung		3 301 491,87	2 563
Steuern			
a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	11 947 020,74		5 933
b) sonstige	4 870,18		4
		11 951 890,92	5 937
Aufwendungen aus Verlustübernahme		548 005,05	644
Sonstige Aufwendungen		2 157 945,77	882
Jahresüberschuß		7 900 000,—	4 200
Summe der Aufwendungen		133 092 537,25	134 485

Jahresüberschuß

Einstellungen aus dem Jahresüberschuß in Offene Rücklagen

a) in die gesetzliche Rücklage

b) in andere Rücklagen

Bilanzgewinn

Im Geschäftsjahr wurden DM 2 555 344,45 Pensionszahlungen einschließlich Zahlungen an rechtlich selbständige Versorgungskassen geleistet.
Für die folgenden fünf Geschäftsjahre rechnen wir mit Versorgungszahlungen in Höhe von je 107 %, 112 %, 117 %, 120 %, 123 % dieses Betrages.

Saarbrücken, den 26. Februar 1987

Deutsche Bank Saar Aktiengesellschaft

Der Vorstand

Groll *Prüm* *Nickles*

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1986

Erträge

	DM	DM	1985 in 1 000 DM
Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften		104 540 574,65	109 509
Laufende Erträge aus			
a) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	7 657 733,78		8 961
b) anderen Wertpapieren	2 463,20		–
c) Beteiligungen	619 291,51		538
		8 279 488,49	9 499
Provisionen und andere Erträge aus Dienstleistungsgeschäften		17 749 456,–	14 233
Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		2 121 944,10	1 093
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, soweit sie nicht unter „Andere Erträge" auszuweisen sind		309 927,01	60
Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil		91 147,–	91
Summe der Erträge		133 092 537,25	134 485

DM	DM	1985 in 1 000 DM
	7 900 000,–	4 200
–		
3 000 000,–	3 000 000,–	–
	4 900 000,–	4 200

Die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht entsprechen nach unserer pflichtgemäßen Prüfung Gesetz und Satzung.

Frankfurt (Main), den 2. März 1987

TREUVERKEHR
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Fandré
Wirtschaftsprüfer

Steinbrücker
Wirtschaftsprüfer

Emissions- und sonstige Konsortialgeschäfte sowie Börseneinführungen

Inländische öffentliche Anleihen

6,5 %, 6,375 %, 6 %, 5,75 % und 5,5 % Anleihen der Bundesrepublik Deutschland von 1986
6,5 %, 6,375 % und 6 % Anleihen der Deutschen Bundesbahn von 1986
6 % und 5,375 % Anleihen der Deutschen Bundespost von 1986
6,375 % und 6 % Anleihen der Kreditanstalt für Wiederaufbau von 1986

Optionsanleihen inländischer Emittenten

Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank Aktiengesellschaft
Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk Aktiengesellschaft

Inländische Aktien

ASKO Deutsche Kaufhaus Aktiengesellschaft
Bayer Aktiengesellschaft
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank Aktiengesellschaft
Bayerische Motoren Werke Aktiengesellschaft
Daimler-Benz Aktiengesellschaft
Th. Goldschmidt Aktiengesellschaft
Hoechst Aktiengesellschaft
Mannesmann Aktiengesellschaft
Mercedes-Automobil-Holding Aktiengesellschaft
Rütgerswerke Aktiengesellschaft
Thüringer Gas Aktiengesellschaft
Volkswagenwerk Aktiengesellschaft

Ausländische Aktien

Olivetti S.p.A.

SDV Saarbrücker Druckerei und Verlag GmbH, Saarbrücken